

Aug. 61

Erhebungsabteilung

des Landesgendarmeriekommando

Einzel. Gr. am 1. Apr. 1961

Nr. _____ mit _____ Blg.

ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU



DER

GENDARMERIE



Die
ILLUSTRIERTE RUNDSCHAU
DER GENDARMERIE
wünscht allen ihren Freunden, Lesern und
Mitarbeitern ein
FROHES WEIHNACHTSFEST

14. Jahrgang Dezember 1961 Folge 12

Lebensversicherung
bedeutet

Vorsorge

Vermögensbildung

Sicherheit

BUNDESLÄNDER-VERSICHERUNG

ZENTRALE: WIEN II, Praterstraße 7 - TEL. 243511
An der Schwedenbrücke

Die Versicherungsanstalt der österreichischen Bundesländer ist stolz, seit Jahrzehnten als Vertrauensanstalt der Beamten der österreichischen Exekutive zu gelten, und kann mit Genugtuung auf Versicherungsleistungen verweisen, die in den Kreisen der Gendarmerie höchste Anerkennung gefunden haben.

Unser versierter Mitarbeiter in Stadt und Land steht den Angehörigen der Exekutive weiterhin jederzeit gerne in allen Versicherungsfragen zur Verfügung.



SENDEN GELEGENHEIT

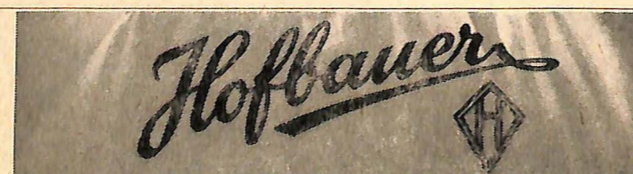
ZU JEDER PASSENDE

ALPENKOHLE GESELLSCHAFT M. B. H.
KOHLE, KOKS, BRENNHOLZ,
HEIZÖL, KALK, ZEMENT, TOR-
STAHL UND BETONRUNDEISEN

Graz, Kaiserfeldgasse 21, Tel. 815 91, 86 2 27, Fernschr. 1114

Wir empfehlen unsere
Qualitäts-, Faß- und Flaschenweine
**BURGENLÄNDISCHE
LANDESKELLEREI**
reg. G. m. b. H.

EISENSTADT
RUSTER STRASSE 14 / TELEPHON 338
DRAHTANSCHRIFT: LANDESKELLEREI EISENSTADT



Schokolade und Bonbons erfreut jung und alt

INHALT

Seite 3: R. Kurzböck: Zur Geschichte des Funkwesens. — Seite 7: Tag der Fahne. — Seite 8: Bundesmin. für Inneres Josef Aflritsch besuchte Gendarmeriedienststellen in Tirol. — Seite 9: Dr. E. Mayr: Besuch bei einer Königin. — F. Hanl: Eskorte mittels Hubschrauber. — Seite 10: E. Bäumel: Plastik-Bomben. — Seite 13: Gendarmerie klärt Raubmord. — Seite 16: J. Plattner: Gendarmenweihnacht mit Mordalarm. Seite 17: R. Schreier: In den Ruhestand getreten. — Seite 18: F. Hammer: Patrouillenleiter Walter Jitek tödlich verunglückt. — Seite 19: Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes. — Seite 20: A. Kassmannhuber: ÖGSV-Sporttagung in Linz. — Seite 22: Gendarmerie-Sportverein Steiermark.

Zur Geschichte des Funkwesens

Von Gend.-Bezirksinspektor **ROBERT KURZBÖCK** (Oe2ur), Kommandant der Technischen Gruppe des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg

Heute im Zeitalter der modernen Technik wird die Welt von Tag zu Tag kleiner. Flugzeuge durchstoßen die Schallmauer und die Menschen schicken sich an, in den Kosmos vorzudringen, und das Universum zu ergründen. Der Mensch ist nicht nur mit seinem ganzen Wesen dabei, die großen Geschwindigkeiten und die damit verbundenen großen Belastungen zu überwinden, sondern ist bemüht all seine Gedanken zu realisieren und die gesammelten Erkenntnisse, als Nachrichten, durch moderne Geräte, in den Bannkreis des Naheseins zu bringen.

Und damals, vor Beginn dieser neuen Epoche, mußten zuerst die ganzen Geheimnisse des Elektromagnetismus durchforscht werden, ehe im Menschen das Verständnis für die Funkwellen erwachte.

Der amerikanische Journalist und Romanschriftsteller Edward Bellamy hatte mit seinem Zukunftsroman „Looking Backward“ (Rückblick aus dem Jahr 2000), den er im Jahre 1888 veröffentlichte, einen Riesenerfolg. Er schrieb unter anderem:

„Wir würden uns an den Grenzen menschlicher Glückseligkeit glauben und aufgehört haben, weitere Verbesserungen zu erstreben, könnten wir eine Einrichtung ersinnen, die jedem Musik in's Haus sendet. Eine Musik, die vollkommen in ihrer Art, unbeschränkt in ihrer Dauer und jeder Stimmung angepaßt wäre und die darüber hinaus nach Wunsch beginnen und aufhören könnte.“

Und schon im selben Jahr gab der berühmte deutsche Physiker Heinrich Hertz den Beginn und Anstoß zu der von Edward Bellamy vorausgeahnten Ära. Seine klassischen Versuche, die Heinrich Hertz als Professor für Physik in Karlsruhe bereits 1887 begann, betreffen den Zusammenhang zwischen Licht und Elektrizität und die Erzeugung elektromagnetischer Wellen. Er erzeugte als erster elektrische Schwingungen von hoher Schwingungszahl (ungefähr eine Milliarde Schwingungen in einer Sekunde) und wies nach, daß sich diese mit der gleichen Geschwindigkeit durch den Raum fortpflanzen wie das Licht. Obwohl er selbst an die praktische Anwendbarkeit seiner Entdeckung nicht glaubte, bestätigte er aber doch die Richtigkeit der vom englischen Physiker James Clerk Maxwell aufgestellten Lichttheorie.

Schon im Jahre 1676 wurde die Lichtgeschwindigkeit durch den dänischen Astronomen und Mathematiker Olaf Römer mit etwa 300.000 km/sec berechnet. Nach den neueren Messungen des Amerikaners Albert Abraham Michelson wurde diese Geschwindigkeit mit 299.896 km/sec angegeben.

Der Italiener Guglielmo Marconi benutzte 1895 als Erfinder der Funkentelegraphie die Hertz'schen Wellen. Auch künftig sollten diese Wellen die Grundlage für die ganze Funktechnik bilden. Marconi machte sich auch mit den Versuchen seines Landsmannes, dem Physiker Augusto Righi, vertraut, der sich mit Arbeiten über elektrische Wellen befaßte, deren Wesensgleichheit mit den Lichtwellen er ebenfalls nachwies. Marconi setzte diese Experimente fort und benutzte erstmalig den von dem russischen Wissenschaftler A. S. Popow erfundenen Luft-



draht (Antenne). Auf der einen Seite einer Funkenstrecke schaltete er den Luftdraht und auf die andere Seite eine Erdleitung, welche mit einem Induktor, einer Stromquelle und einer Taste den ersten brauchbaren Sender darstellte. Zum Empfang benutzte Marconi zwischen Luftdraht und Erdleitung den vom Franzosen Edouard Branly 1890 erfundenen Fritter (Demodulator), der vom englischen Physiker Lodge verbessert wurde.

Auch A. Popow führte 1896 der „Russischen-Physikalisch-Chemischen-Gesellschaft“ die Funkübertragung der Worte „Heinrich Hertz“ über 250 m vor.

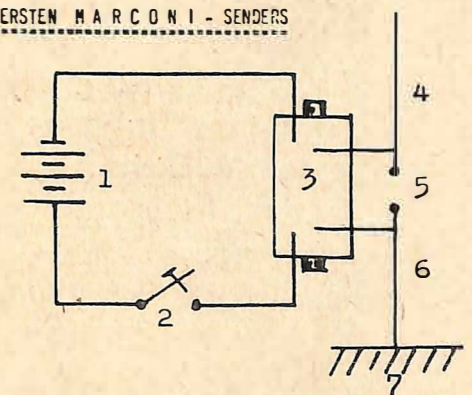
Marconi ging nach England und führte am 14. Mai 1897 dem britischen Postminister seine Erfindung im Bristolkanal über eine Entfernung von 5,5 km vor. Bei diesem Versuch übermittelte er das Morsezeichen „V“. Im Herbst desselben Jahres telegraphierte Marconi im Golf von Spezia über 15 km.

Der deutsche Techniker, Ingenieur und Professor Adolf Karl Slaby, der 1897 den Versuchen Marconis in England beiwohnte, experimentierte in der Nähe von Potsdam und erzielte im Herbst 1897 von Berlin aus eine Reichweite von 21 km.

Erst als der deutsche Physiker Karl Braun, der Erfinder des Kathodenstrahlrohres (Braun'sches Rohr), im Jahre 1898 den geschlossenen Schwingungskreis einführte, der zur Grundlage für die abgestimmte Telegraphie wurde, war die Voraussetzung für weltweite Funkverbindungen gegeben.

SCHALTUNG DES ERSTEN MARCONI-SENDERS

- 1 Batterie
- 2 Taste
- 3 Funkeninduktor
- 4 Luftdraht
- 5 Funkenstrecke
- 6 Erdleitung
- 7 Erde



geben. Mit diesem Zeitpunkt setzte auch eine starke Entwicklung der Funktechnik ein, an der die deutsche Industrie im Slaby-Arco- und Braun-Siemens-System großen Anteil hatte.

Und in diese bewegte Zeit fiel das Ende eines Jahrhunderts, das einem neuen, der erregenden Zeit des 20. Jahrhunderts, Platz machen mußte.

Noch vor diesem Jahrhundertwechsel, es war im Jahre 1897, gründete Marconi die „Marconi's Wireles Telegraph Company Ltd., London“, um auf separistische Art die Weiterentwicklung seiner Erfindung zu fördern. Aber auch die Deutschen Slaby-Arco und Braun-Siemens schlossen

ihre Systeme im Jahre 1903 zur Gesellschaft für drahtlose Telegraphie „Telefunken“ zusammen. Dadurch erhielt diese neue Gesellschaft auch die Verfügung über die Patente beider Vorgesellschaften.

Am 12. Dezember 1901 sandte Marconi das Morsezeichen „S“ über den Atlantischen Ozean und überbrückte von Irland nach Neufundland eine Entfernung von ungefähr 3400 km. Dieser 12. Dezember 1901 bildet einen Markstein in der Geschichte des Funkwesens, man erkannte damals, daß sich die Funkwellen auch längs der Krümmung der Erdoberfläche ausbreiten. Die Ursache wurde bald geklärt. Der englische Physiker Heaviside entdeckte die nach ihm benannte Luftschicht, welche sich in einer Höhe von etwa 100 bis 300 km bewegt. Sie ist ein Teil der Wasserstoffosphäre in der Ionosphäre und ist infolge der starken ultravioletten Sonnenstrahlen elektrisch leitfähig ionisiert und wirft von der Erde kommende elektrische Kurzwellen wieder zur Erde zurück (Ultrakurzwellen hingegen besitzen diese Eigenschaften nicht, sie können daher zur Weltraumforschung verwendet werden). Der dänische Ingenieur Baldemar Poulsen stellte 1902 erfolgreiche Versuche mit einem Lichtbogensender an, und schon am 17. Dezember 1902 wurde der Text des ersten zusammenhängenden Funktelegramms über den Ozean getastet. Die „Times“ führte 1903 den ersten Pressefunk ein. Börsenmeldungen wurden in Paris und New York funktelegraphisch verbreitet. Die kommerzielle Ausnützung dieser Erfindung nahm seinen Gang.

Die neu entwickelten Telefunkengeräte in Deutschland erhielten auf russischen Kriegsschiffen während des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1904/05 und im selben Jahr in Deutsch-Südwestafrika während des Hererokrieges ihre Feuerprobe und man kann sich nun fragen ob sich all diese Erfindungen zum Segen oder Fluch für die Menschheit auswirken werden.

Auch ein Notruf „SOS“ für die Rettung von Schiffen, die sich in Seenot befinden, usw., wurde eingeführt, und schon im Jahre 1904 in der Seeschlacht bei Tschushima kam dieses Zeichen zur Anwendung.

Dem Oesterreicher Dipl.-Ing. Otto Nußbaumer (31. März 1876 in Wilten, Tirol, geboren), Assistent des Vorstandes

im Physikalischen Institut des Professors Albert von Ettinghausen in Graz, gelang am 15. Juni 1904 erstmalig die drahtlose Uebertragung von Musik, Gesang und Sprache. Seine epochemachende Erfindung wurde damals kaum beachtet und die Anerkennung als Pionier des modernen Rundfunks blieb ihm für immer versagt: Oesterreichisches Erfinderschicksal!

Im Jahre 1906 baute Telefunken den Versuchssender Nauen und der Franzose Branly lenkte mittels Funkwellen bei Antibes in Frankreich ein Torpedoboot und veranlaßte gleichzeitig das Abschießen von Torpedos per Funk.

Die englischen Schiffe und Küstenfunkstellen, welche von der „Marconi's Wireles Telegraph Co. Ltd.“ mit Funkgeräten ausgerüstet waren, weigerten sich, Funktelegramme von fremden Funkanlagen, besonders von solchen nach dem Telefunken-System, aufzunehmen und weiterzugeben. Aus diesem Grunde fand im Jahre 1906 die erste Weltfunkkonferenz in Berlin statt. 27 Staaten unterzeichneten den „Internationalen Funkvertrag“. Die USA ratifizierte die Beschlüsse nicht, England und Italien nur mit Vorbehalten und Marconi's Vormachtstellung wurde nicht gebrochen.

Am 15. Dezember 1906 fanden auch die ersten Versuche der „Telefunken“ im Funkfernsprechen zwischen dem Telefunken-Laboratorium Berlin und der Großstation Nauen statt. Bei dieser ersten Funktelefonie-Veranstaltung wurde die Festrede des deutschen Unterstaatssekretärs Dr. Reinhold von Sydow übertragen.

Eine tiefgreifende Umwälzung brachte auch die erste Kathodenröhre zur Lautverstärkung, die R. v. Lieben-Reiß entwickelte.

1908 erfand der Deutsche Adolf Goldschmidt eine Hochfrequenzmaschine, die unmittelbar, ohne Funken und Lichtbogen, die zum Funken nötigen schnellen Schwingungen erzeugen konnte.

Und 1910 wurden bereits die ersten Funkstellen in Luftschiffe und Flugzeuge eingebaut. Im selben Jahr kam es zwischen Telefunken und Marconi zu einer Teilverständigung über den europäischen Seefunk. Die „Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie“ für den Seefunk wurde als Tochtergesellschaft von Tele-

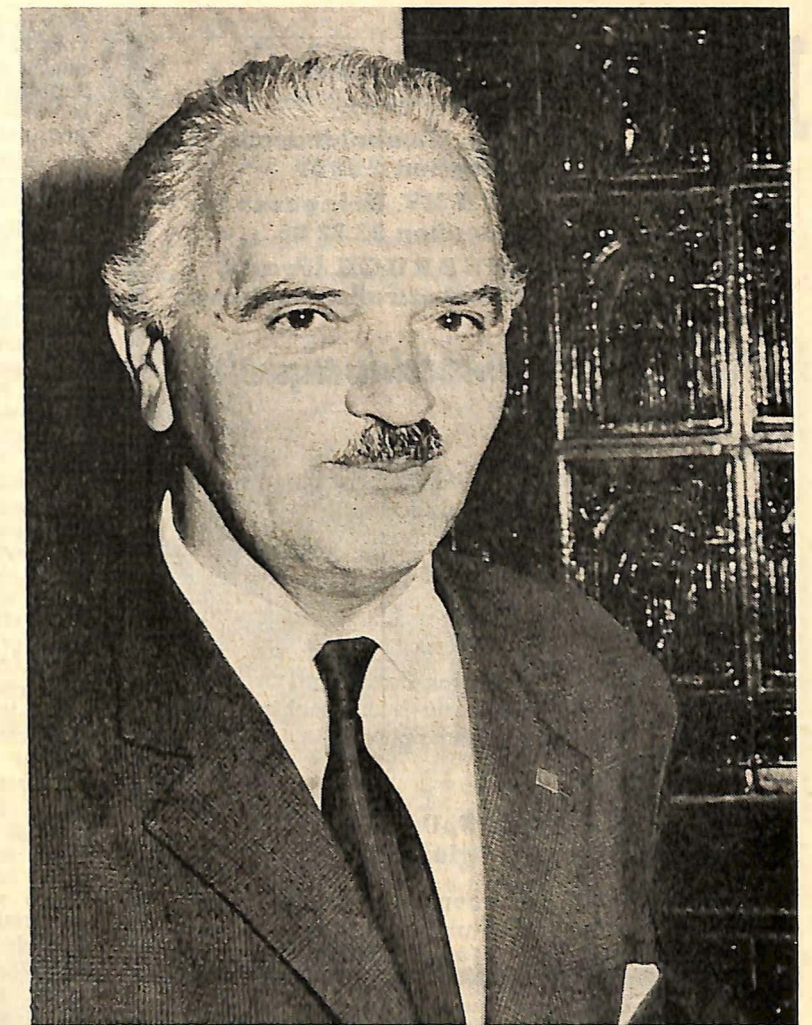
Dr. OTTO KRANZLMAYR

Staatssekretär
im Bundesministerium für Inneres

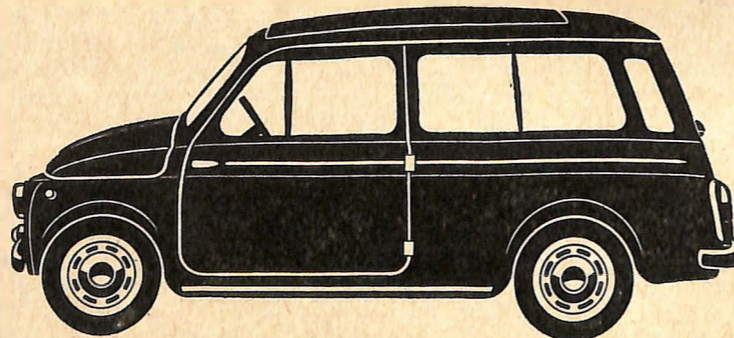
Am 17. November 1961 vollendete Staatssekretär
Dr. Otto Kranzlmayr sein fünfzigstes Lebensjahr.
Aus diesem Anlaß war der Jubilar Gegenstand



zahlreicher und herzlicher Ehrungen. Die „Illustrierte Rundschau“ der Gendarmerie schließt sich den Gratulanten gerne an und wünscht dem Herrn Staatssekretär noch viele Jahre in Gesundheit und persönlichem Wohlergehen.



Dieser Wagen ist ein „Allrounder“. Ein ideales Mittel von Personen- u. Lieferwagen. Ein bequemer Viersitzer mit ungewöhnlich großem Gepäckraum, mit umgelegtem Rücksitz ein prächtiger Kleintransporter. Wirtschaftlich, nützt jede Parklücke, beschleunigt mit 25 PS hervorragend, ist wendig und spart Zeit und Geld. Andererseits ein idealer Reise- und Urlaubswagen. Genau das, was Sie brauchen.



STEYR-DAIMLER-PUCH AG
Steyr Wien Graz

funken gegründet. Die Hauptaufgabe dieser Gesellschaft war die Errichtung, Vermietung und der Betriebe von Funkstationen auf Handelsschiffen.

Der englische Riesen-Postdampfer „Titanic“ rammte am 15. April 1912 bei seiner ersten Reise über den Atlantischen Ozean, mit 2224 Menschen an Bord, einen Eisberg und sank nachts um 2.20 Uhr. 1563 Menschen ertranken. Das mangelhafte Funktionieren der Rettungsvorrichtungen veranlaßte damals eine internationale Verständigung. 1913 wurde die „Internationale Funkkonferenz“ in London, die sogenannte „Titanic-Konferenz“ einberufen. Unter anderem kam damals auch die allgemeine Verkehrspflicht für alle Funkstationen ohne Rücksicht auf das benutzte System. Für alle Berufsfunker wurden feste Betriebszeiten eingeführt usw.

Erst durch das große Titanic-Unglück mußten die Menschen neue Erkenntnisse sammeln, um auch auf dem Gebiete des Funkwesens die Notwendigkeit einer internationalen Zusammenarbeit zu erkennen.

R. v. Lieben verbesserte seine Kathodenröhre durch den Einbau eines Steuergitters zwischen Kathode und Anode. Lee de Forest erhielt das amerikanische Patent für eine Vakuumröhre mit kleinem Ausmaß. Erst 1913 erkannte man die Wichtigkeit des Hochvakuums für Verstärkerrohren (USA-Patent). Je nach Verwendung wurden sie als Senderöhren, Empfangsröhren, Audion- und Verstärkerrohren gebaut und bestehen heute noch aus einem kleinen Vakuumkörper mit Glühfaden (Kathode) und am anderen, gegenüberliegenden Ende aus einer Anode. Zwischen Kathode und Anode wurden Steuergitter eingebaut. Wenn man aber Batterien zwischen Kathode und Anode schaltet, werden Elektronenschwärme ausgelöst. Beim Dazwischenschalten eines Fernhörers konnten Sprechströme mit 10 bis 20 facher Verstärkung beobachtet werden.

Wie in den Röhrensendern bildet die Kathodenröhre

auch die Grundlage für die neuzeitliche Empfangstechnik.

Für die Anwendung der Verstärkeröhre war die Erfindung eine Rückkopplung zur Schwingungserzeugung durch den Deutschen A. Meißner entscheidend. Fast auf den Tag genau wie A. Meißner, meldete ein Amerikaner ein US-Patent auf Rückkopplung zur Niederfrequenzverstärkung an. Ein diesbezügliches österreichisches Patent aus dem Jahre 1912 von S. Strauß blieb leider unbeachtet.

Nicht nur in Deutschland, Oesterreich und den USA, sondern auch in anderen Staaten, wie zum Beispiel in England, wurden diesbezügliche Patente angemeldet, welche die ganze Funktechnik einen wesentlichen Schritt vorwärts brachte.

Die Telefunken bauten zum Beispiel Großstationen in Kaminia (Togo) und in Windhuk in Deutsch-Südwestafrika sowie in der Südsee (Apia, Yap, Nauru und Rabaul), welche unmittelbar vor Ausbruch des ersten Weltkrieges (1. August 1914) in Betrieb genommen wurden. Mit dem Ausbruch dieses Weltkrieges fielen auch alle überseeischen Telefunkenstationen den Alliierten zum Opfer. Auch während des Krieges wurden Flieger zur Unterstützung der eigenen Artillerie eingesetzt, die mit ihren Löschfunken-Sendern den feindlichen Empfang beim Artillerieeinschießen usw. ganz empfindlich störten. Im Jahre 1916 wurden auch durch „Telefunken“ in Oesterreich-Ungarn die Großfunkstellen in Pola und in Deutsch-Altenburg sowie in der Türkei drei Stück solcher Stationen errichtet. Desgleichen entstand der Großsender Königswusterhausen mit dem höchsten Funkmasten, der je gebaut wurde (250 m). Auch an der Westfront wurden im Jahre 1917 schon Versuche mit Röhrensendern und Empfängern durch A. Meißner unternommen und Musikübertragungen erprobt. Diese Uebertragungen können als Vorläufer des heutigen Rundfunks angesehen werden.

Vom Engländer E. C. Wente wurde das Kristall-Mikrophon erfunden.

JAX**Nähmaschinenfabrik
Ges. m. b. H.****LINZ, Humboldtstraße 11,
Telephon 2 32 61****WIEN XV, Beingasse 22,
Telephon 92 32 85****INNSBRUCK (Pradl),
Hunoldstraße, Hochhaus**

bietet

einmalige Nähmaschinenpreise!**JAX-MINERVA**Qualitätsnähmaschinen mit
10 Jahren Garantie!**S 1680,—**

im Koffer, elektrisch

S 1980,—

im Schrank!

Auch Zick-Zack- und
Automatic-Nähmaschinen zu
Sonderpreisen**DÜRKOPP-JAX****Nähmaschinen! Das Spitzenerzeugnis
westdeutscher Industrie**Prospekte und Unterlagen in besonderer Auf-
machung werden gerne unverbindlich zugesandtDer Großsender Nauen wurde 1918 in einer Entfernung
von 20.000 km in Neuseeland empfangen, und zum ersten
Male wurde der Erdball funktelegraphisch umspannt.Und mit dem Jahre 1918 kam auch das Kriegsende, die
Revolution und der Zusammenbruch.Während teilweise in anderen Ländern, wie zum Bei-
spiel in den USA, bald nach Kriegsschluß eine wilde Aus-
breitung des Sprachrundfunks einsetzte, war in Oester-
reich und in Deutschland durch den Druck des Versailler
Vertrages bis 1920 kaum ein telegraphischer Pressfunk
möglich.Die neueste Entwicklung des Funkwesens begann auf
Wellen unter 200 m (Kurzwellen), die meistens mit Röhren-
sendern erzeugt wurden, um auf weite Entfernungen zu
telegraphieren. Auf diese Art gelang 1924 eine Verständ-
igung zwischen England und Australien.Aber schon im Jahre 1920 stellten auch amerikanische
Amateurfunken die Brauchbarkeit der kurzen Wellen für
den Weltfunkverkehr fest, sie haben auch in der Weiter-
entwicklung dieses Funkverkehrs wesentlichen Anteil. Der
Ergeiz dieser Amateure war, mit geringer Senderleistung
Weltmeere und Kontinente zu überbrücken, was ihnen
auch restlos gelang.Bald schlossen sich diese Amateurfunken in Verbände
zusammen. Die amerikanische Amateurfunkervereinigung,
die älteste ihrer Art, die „American Radio Relay League“
(abgekürzt ARRL), hat in West Hartford im Staate Con-
necticut ihren Sitz. In frühzeitiger Erkenntnis des ras-
chen Aufschwunges der internationalen Amateurfunkbe-
wegung berief der Vorstand dieses Verbandes zu Ostern1925 in Paris einen Amateurfunken-Kongreß ein. Vertreter
von 37 Nationen nahmen teil. Es wurde unter anderem
auch die Funkamateure-Dachorganisation „International
Amateur Radio Union“ (abgekürzt IARU) mit dem Sitz
in West Hartford, USA, gegründet. Diese machtvolle
Institution setzt sich heute aus ungefähr 36 Verbänden
aus allen Teilen der Welt zusammen. Auch Oesterreich
ist darunter zu finden. Mehr als 200.000 Funkamateure
zählen als Mitglieder ihrer Verbände und somit auch
als Mitglieder der IARU. Die IARU ist eine feste, inter-
national verankerte Organisation, welche die Interessen
der Funkamateure bei den internationalen Radiokonfe-
renzen (Washington 1927, Madrid 1932, Kairo 1938 und
Atlantic City 1947) erfolgreich vertrat. Wesentlich wäre
noch zu sagen, daß die Tätigkeit der Funkamateure bei
den Besprechungen der Atlantic City-Konferenz als Funk-
dienst anerkannt wurde. Diese Anerkennung kommt einer
Gleichstellung mit dem Rundfunk, den aeronautischen und
nautischen Funkdiensten usw. gleich.Der Präsident der IARU und ARRL George W. Baily
unterzeichnete bei der „UN“ ein Uebereinkommen, wel-
ches sich die Förderung der internationalen Völkerver-
ständigung durch die völkerverbindende Tätigkeit der
Funkamateure zum Ziele setzt. Aus diesem Grunde wurde
auch in feierlicher Weise in den Räumlichkeiten der
„UN“ eine Amateurfunkstation mit dem Rufzeichen „K 2
UN“ eröffnet, welche mit den Amateuren der ganzen
Welt arbeitet.Die österreichische Amateurfunkenbewegung trat er-
st im Frühjahr 1925 in die breite Öffentlichkeit. In der
Radio-Wochenzeitung „Radio-Welt“ wurden Kommentare
gebracht. Bereits im Herbst 1925 wurde der „Oesterrei-
chische Versuchssenderverband“ (ÖVSV) gegründet. Die
Weiterentwicklung des ÖVSV ist wohl auch ein Ver-
dienst der „Radio-Welt“, da die gebrachten Kurzwellen-
beiträge in der Öffentlichkeit großen Anklang fanden.
Nach langem Hin und Her wurde im Jahre 1929 die
erste Amateurfunkenverordnung geboren, und erst nach
einem weiteren Jahr, es war im Februar 1930, wurden
die ersten Sende-Lizenzen mit den offiziellen Rufzeichen
amtlich ausgegeben. Und heute zählt der ÖVSV mehr
als 1000 Mitglieder.1924 wurde der kommerzielle Kurzwellenfunkverkehr
auf dem 70-m-Band eröffnet und Funkverbindungen bis
11.800 km mit Argentinien über die Telefunkenstationen
Nauen und Gellert hergestellt.Auch in Oesterreich nahm der Rundfunkverkehr seinen
Anfang. Es war der 1. April 1923, als sich der erste
österreichische Rundfunksender „Radio Hekaphon“ auf
Welle 600 in Wien meldete. Die Telegraphenfabriks-AG
Firma Czeija Nissl und Co. in Wien erbaute auf eigene
Kosten diese Sendestation und nahm sie ohne jede
offizielle Unterstützung in Betrieb. Die Interims-Sende-
erlaubnis erhielt die Firma von der Generalpostdirektion
im Juni 1923, und zwar für einen 100-Watt-Versuchs-
sender mit dem Standort am Technologischen Gewerbe-
museum in Wien. Erbauer dieses Senders war Ober-
ingenieur Oskar Kotton der damaligen Firma Czeija und
Nissl. Und im Herbst 1923 konnte der Vorläufer der
„RAVAG“, Radio Hekaphon, schon die erste offizielle
Sendung durchführen: die Eröffnung der Wiener Herbst-
messe 1923 mit einer Ansprache des damaligen Bundes-
präsidenten Dr. Michael Hainisch.Trotz der verhältnismäßig geringen Senderleistung bei
einem Modulationsgrad von nur 65 Prozent wurde Radio
Hekaphon erstaunlich weit gehört. In einem Karlsbader
Hotel wurde zum Beispiel regelmäßig zum Fünf-Uhr-Te
nach der Musik Radio Hekaphons getanzt. Auch in
Danzig und in Sarajewo, wo sich der bekannte Kon-
strukteur, Radioamateur Ingenieur Sliskovic befand, wur-
den diese Sendungen regelmäßig empfangen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

SCHAURÄUME:

Wien I, Goldschmiedg. 6, Tel. 63 75 68, 63 94 51

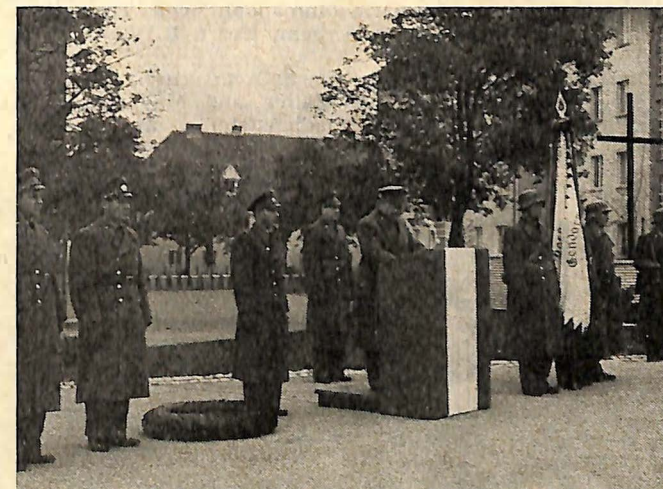
Graz I, Radetzkystraße 20, Tel. 9 71 78

Klagenfurt, Wulfengasse 6, Tel. 58 82

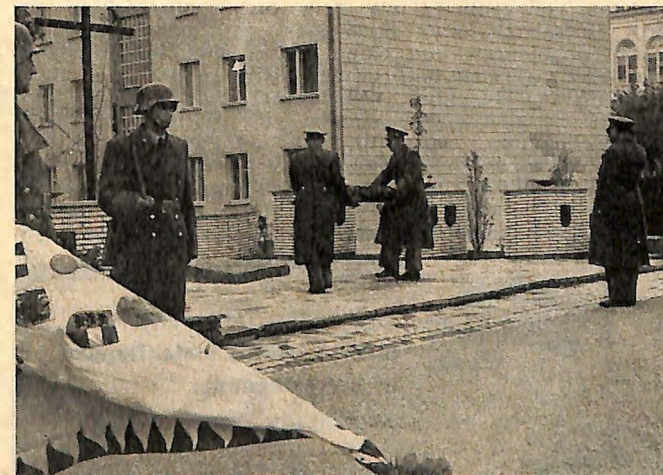
SERIENMOBEL JEDER ART

*Heudorfler
Büromöbel*

TAG DER FAHNE

Wie in den vergangenen Jahren wurde auch heuer
der Tag der Fahne am 26. Oktober feierlich be-
gangen.Die Fahne „rot-weiß-rot“ ist Symbol für Oester-
reichs Selbständigkeit und Freiheit, sie müßte von
allen Oesterreichern, die sich nach den wechsel-
vollen geschichtlichen Entwicklungen in der Ver-
gangenheit dieser Freiheit erfreuen, geachtet und
geschätzt werden. Sie soll stets Mahnung sein und
Mahnung bleiben für alle, treu zu diesem Symbol
und damit zum freien und unabhängigen Oesterreich
zu stehen und so mit dazu beizutragen, daß nicht
wieder Unfreiheit mit allen ihren Widerwärtigkeiten
an die Stelle der Freiheit tritt.Der Tag der Fahne ist aber auch ein Tag jener
Einrichtungen des Staates, die die Verantwortung
dafür tragen, daß die Freiheit des Staates gewähr-Abzug der Besatzungstruppen, wie dies im Staats-
vertrag vorgesehen war.Die Fahne „rot-weiß-rot“ soll uns immer Erinne-
rung und Mahnung zugleich sein, an den VerlustDer Kommandant der Gendarmerie-Zentralschule, Gend.-Oberst Otto
Rauscher, würdigt in seiner Ansprache die Bedeutung des Tages der
Fahne für die Oesterreichische Bundesgendarmerieder Selbständigkeit in den Märztagen des Jahres
1938, an die diesen Schicksalstagen vorausgegangenen
Zustände und Ereignisse im eigenen Land, den Ver-
lust des althergebrachten Namens Oesterreich, den
zweiten Weltkrieg mit all seinen Schrecknissen, die
nachfolgende vierfache Besetzung, die Wiedererlan-
gung der Selbständigkeit durch den Abschluß des

Tag der Fahne — Feier in der Gendarmerie-Zentralschule

leistet ist, die jeder Gefährdung von innen und von
außen entgegenzutreten haben.So wurde der Tag der Fahne bei allen Gendar-
meriekommanden in internen Feiern festlich be-
gangen. Die Kommandanten wiesen bei diesem
Anlaß auf Sinn und Wesen der Fahne seit alters her
hin und appellierten an die Beamten, immer treu
zu diesem Symbol Oesterreichs und damit zu ihren
Pflichten gegenüber der Republik zu stehen.Daß der 26. Oktober als Tag der Fahne erwählt
wurde, ist nicht irgendeinem Zufall, sondern einer
ganz bestimmten Begebenheit zuzuschreiben, die in
der schnellebigen Zeit immer wieder in Erinnerung
gebracht werden müßte.An diesem Tage erlangte Oesterreich die ihm
bereits mit Ende des zweiten Weltkrieges zuge-
sicherte, aber durch die vierfache Besetzung vor-
enthaltene Freiheit und Unabhängigkeit durch den

Kranzniederlegung am Ehrenmal der Gendarmerie-Zentralschule

Staatsvertrages und schließlich den Abzug der
Besatzungstruppen.Der Tag der Fahne soll ferner für alle Oester-
reicher ein Tag der Besinnung und Einkehr sein
und bleiben.

Bundesminister für Inneres Josef Afritsch besuchte Gendarmeriedienststellen in Tirol

Bundesminister für Inneres Josef Afritsch besichtigte in Begleitung des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit Sektionschef Dr. Kurt Seidler und des Leiters der Gruppe Gendarmeriezentralkommando Gendarmeriegeneral Dr. Josef Kimmel am 4. und 5. September 1961 eine größere Anzahl von Gendarmeriedienststellen in Tirol.

Am Gendarmeriepostenkommando Straß i. T. meldete sich der Landesgendarmeriekommandant von Tirol Gendarmerieoberst Peter Fuchs beim Herrn Bundesminister und seiner Begleitung.

Die Reise führte sodann nach Achenkirch, Maurach, Fügen, Kaltenbach, Zell am Ziller und Mayerhofen, in welchen Orten die Gendarmeriedienststellen und in Maur-



Die neue Gendarmeriepostenunterkunft Achenkirch am Achensee, Tirol

ach auch die Bootshütte für das Gendarmeriemotorboot besichtigt wurden.

Am 5. September 1961 wurde die Rückreise nach Wien angetreten, und die Gendarmeriedienststellen in Wörgl, Going, St. Johann, Erpfendorf und Lofer einer kurzen Besichtigung unterzogen.

Im Zuge dieser Besichtigungsreise hatte der Bundesminister Gelegenheit, mit dem Sicherheitsdirektor für Tirol Hofrat Dr. Max Stocker, den zuständigen Bezirkshauptmännern und einer Reihe von Bürgermeistern aktuelle Fragen zu besprechen. Nicht zuletzt aber hatte der Minister Gelegenheit, von der Art und der Beschaffenheit der Gendarmerieamtsräume, der Haltung der Gendarmeriebeamten, deren Aufgaben und Tätigkeit, aus persönlicher Wahrnehmung Einblick zu gewinnen.

Der Bundesminister lobte die sehr gute Haltung der Gendarmeriebeamten aller Dienstgrade auf den besichtigten Dienststellen, anerkannte die klaglose Durchfüh-

rung der den Gendarmeriebeamten obliegenden Aufgaben und die gute Zusammenarbeit mit Behörden und Aemtern sowie das gute Einvernehmen mit der Bevölkerung.

Anerkennend vermerkte der Bundesminister die gute Unterbringung der Gendarmeriedienststellen und deren Ausstattung.

Abschiedsfeier für Gend.-Kontrollinspektor Jakob Weiler

Von Gend.-Bezirksinspektor JOSEF SCHERER, Bezirks-gendarmeriekommando Lienz, Osttirol

Am 28. September 1961, abends, veranstalteten die Gendarmen des Bezirkes Lienz im Gasthof „Glöckelturm“ in Lienz zu Ehren ihres aus dem aktiven Dienst scheidenden und mit 1. Oktober 1961 in den dauernden Ruhestand getretenen Bezirksgendarmeriekommandanten Gend.-Kontrollinspektor Jakob Weiler einen Abschiedsabend. Der Stellvertreter des Bezirkskommandanten Gend.-Bezirksinspektor Scherer konnte neben den Gästen 50 Gend.-Beamte des Bezirkes zu dieser Feier begrüßen. Als Gäste waren Gend.-Kontrollinspektor Weiler mit Gemahlin und Tochter, der Bezirkshauptmann Dr. Doblander, der Landesgendarmeriekommandant Oberst Peter Fuchs, der Bürgermeister und LAbg. Michl Meirer, der Vorstand des Bezirksgerichtes Lienz OLGR Dr. Lamp, der 1. Vorsitzende der Gewerkschaft des öffentlichen Dienstes Landesleitung Tirol Hofrat Dr. Hermann Scheidle, der Gend.-Abteilungskommandant Gend.-Major Rainer, der Leiter des Zollwacheinspektorates Lienz Oberleutnant Edlinger, und die beiden Vorsitzenden der Gewerkschaft Sektion Gendarmerie Gend.-Revierinspektoren Scherer und Schwandtner erschienen. Nach der Begrüßung dankte Gend.-Bezirksinspektor Scherer dem Gend.-Kontrollinspektor Weiler in kurzen Worten für sein Wirken im Bezirk Lienz, besonders aber für sein stets zuvorkommendes und kameradschaftliches Verhalten und Wohlwollen seinen Untergebenen gegenüber. Der Bezirkshauptmann und der Lan-

Der Erfolg entscheidet!

DAHER STETS BEI

HAARAUSFALL-SCHUPPENBILDUNG
DAS WELTBEKANNTE HOLLÄNDISCHE

Jochem's
HAAR-PRÄPARAT

desgendarmeriekommandant würdigten in ihren Ansprachen die hervorragenden dienstlichen Fähigkeiten und seine beispielhafte Dienstbeflissenheit, die Gend.-Kontrollinspektor Weiler in seiner 42jährigen aktiven Dienstzeit in der Gendarmerie, davon 16 Jahre als Bezirksgendarmeriekommandant, an den Tag legte. Der Bürgermeister und LAbg. Heirer dankte dem Gend.-Kontrollinspektor Weiler für das besondere Entgegenkommen und die Unterstützung der Stadtgemeinde Lienz gegenüber. Auch OLGR Dr. Lamp und Zollwach-Oberleutnant Edlinger schlossen sich mit anerkennenden Worten den Ansprachen an.

Der Landesgendarmeriekommandant überreichte dem scheidenden Bezirksgendarmeriekommandanten ein Dekret. Für die Gendarmerie des Bezirkes überreichte Gend.-Bezirksinspektor Scherer ein sinnvolles Geschenk. Von Hofrat Dr. Hermann Scheidle und Gend.-Revierinspektor Anton Scherer als Vertreter des ÖGB Landesleitung Tirol wurden die Verdienste des Gend.-Kontrollinspektors Weiler in der Gewerkschaft gewürdigt und ihm für seine Tätigkeit und sein Entgegenkommen gedankt. Gleichzeitig mit einem Geschenk wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen des ÖGB für seine 40jährige Mitgliedschaft überreicht.

Die Feier selbst wurde durch Gesangsvorträge der hervorragenden vier Sänger aus Sillian unter Leitung des Schneidermeisters Klammer umrahmt.

Besuch bei einer Königin

Von Gend.-Oberst Dr. ERNST MAYR, Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich

König Paul und Königin Friederike von Griechenland besitzen in der Nähe von Grünau im Almtal in Oberösterreich ein Jagdschloß mit Jagdgrund. Die hohen Herrschaften sind alljährlich im Herbst sehr gerne zur Erholung auf einige Wochen in diesem Jagdschloß und erholen sich dabei, fern von jedem Zeremoniell, auf das beste. Die Gendarmerie hat Jahr für Jahr die Bewachung

zessin Sophie allein anwesend, da der König und der Kronprinz wegen der Wahlen in Griechenland unabhkömmlich waren. In Gesellschaft der Königin waren noch ihr Bruder, Großherzog von Braunschweig-Lüneburg, mit seiner Gemahlin und den Kindern.

Als die Anfrage erging, zu welcher Zeit es Ihrer Majestät angenehm wäre, daß der Landesgendarmeriekomman-



Auf dem Bild von links nach rechts: Großherzogin von Braunschweig-Lüneburg, eine kleine Prinzessin von Braunschweig, Oberst Dr. Ernst Mayr, Ihre Majestät Königin Friederike, wkl. Hofrat Doktor Pesendorfer, dahinter, stehend, der Bruder der Königin, Großherzog von Braunschweig-Lüneburg und Chef des Hauses mit seiner Nichte Prinzessin Sophie von Griechenland.

des Schlosses und des königlichen Paares bei eventuellen Rundfahrten durchzuführen.

Es ist selbstverständlich, daß sich der zuständige Bezirkshauptmann und der Landesgendarmeriekommandant während des Aufenthaltes bei den allerhöchsten Herrschaften einmal einfinden und sich nach deren eventuellen Wünschen erkundigen.

Diesmal war nur Ihre Majestät die Königin mit Prin-

dant seine Aufwartung machen könnte, erließ die Königin diesmal liebenswürdigerweise sofort eine Einladung zum Mittagessen, wozu auch noch der Bezirkshauptmann, wirkll. Hofrat Dr. Pesendorfer, beigezogen wurde.

Es darf erwähnt werden, daß das königliche Paar ein großer Freund der österreichischen Gendarmerie ist und daß die Königin sich den bewachenden Gendarmeriebeamten gegenüber sehr ungezwungen gibt.

Eskorte mittels Hubschrauber

Von Gend.-Oberst FRIEDRICH HANL, Landesgendarmeriekommandant für Vorarlberg

Das zum Bundesland Vorarlberg gehörige Kleinwalsertal mit den Ortschaften Riezlern, Hirschegg, Mittel-



Hubschraubereinsatz zur Durchführung einer Eskorte vom Kleinwalsertal zum Bezirksgericht Bezau. Im Hintergrund ein Teil der Bergkulisse des Tales

Photo: Gendarmerie-Rayonsinspektor Karl Meusburger

berg und Baad nimmt eine Sonderstellung ein. Von seinem Nachbargebiet aus, dem Bregenzerwald und dem Tannberg, ist es nur über hohe Gebirgspässe zu erreichen, den Gerachsattel (1759 m), das Starzeljoch (1871 m), den Hochalppaß (1870 m) und den Gemstelpaß (1977 m).

Die einzige Fahrstraße aus dem Tal führt über die Walser-Schanz nach dem bayrischen Grenzort Oberstdorf im Allgäu; eine direkte Straßenverbindung nach Vorarlberg gibt es nicht.

Eine weitere Besonderheit ist dadurch gegeben, daß das Kleine Walsertal nach dem Staatsvertrag vom 2. Dezember 1891, RGBl. 41, unbeschadet seiner territorialen Zugehörigkeit zu Vorarlberg und damit zu Oesterreich, dem Zollsystem des Deutschen Reiches (jetzt Deutsche Bundesrepublik) angeschlossen ist.

Der somit im Zollausschlußgebiet des Kleinen Walsertales gelegene österreichische Gendarmerieposten Riezlern hat bei Durchführung von Eskorten an das zuständige Bezirksgericht in Bezau bzw. bei Vorführungen an die Bezirkshauptmannschaft in Bregenz, abgesehen vom Eskorteweg entweder zu Fuß über das Gebirge oder mit gendarmerieeigenem Kraftfahrzeug über deutsches Staatsgebiet, insbesondere dann Schwierigkeiten, wenn es



Zielbänder, Transparente, Startnummern, Pistenflaggen in hervorragender Ausführung von

Gärtner & Co.
Österreichs größte Fahnenfabrik

Mittersill, Salzburg, Tel. (0 65 62) 248
Fahnen-Dampfdruckerei, -Färberei, -Näherei, -Stickerei

Plastik-Bomben

Von Gend.-Leutnant ERICH BÄUMEL, Landesgendarmeriekommando für Tirol

In jüngster Zeit kamen im Zusammenhang mit politischen Ereignissen Sprengstoffdelikte vor. „Plastik-Bombe“, ein Ausdruck moderner Prägung, ist ein neues Schlagwort in Zeitungen und illustrierten Blättern geworden. In diesem Artikel sei nun auf technische Einzelheiten der Sprengstoffanschläge und auf das Einschreiten der Gendarmerie am Orte eines Sprengstoffdeliktes hingewiesen.

Der Ausdruck „Plastik“ bezieht sich auf Stoffe, die knetbar und verformbar sind. Aehnlich den Materialien Lehm und Kitt. Diese knetbaren Stoffe sind im Handel erhältlich und werden infolge der leichten Handhabung bei zivilen und militärischen Zwecken verwendet.

Für Sabotagezwecke gibt es zwei Möglichkeiten, einen Erfolg zu erzielen:

a) Der Täter stellt sich aus einer Mischung von Kohlenpulver, Salpeter und Schwefel selbst Schwarzpulver her oder beschafft sich welches;

b) der Täter arbeitet mit brisanten oder hochbrisanten Sprengstoffen.

Der Unterschied zwischen den beiden angeführten Arten liegt in der Abrenngeschwindigkeit. Während diese bei Schwarzpulver lediglich zirka 400 m/Sek. erreicht, verbrennen brisante oder hochbrisante Sprengstoffe in 3000 bis 7000 m/Sek. Daraus ergibt sich, daß bei Schwarzpulver nur dann eine sprengende Wirkung erzielt werden kann, wenn das Pulver in entsprechend verstopften Hohlräumen untergebracht ist und die Gase nicht entweichen können. Wird keine Abdeckung vorgenommen, so verpuffen die Gase wirkungslos.

Bei brisanten Sprengstoffen ergibt sich jedoch eine völlig andere Wirkung. Die gesamte Masse des Sprengstoffes setzt ihre Energie in einem Bruchteil einer Sekunde ab.

einem Streichholz oder ähnlichem entflammt, nachdem vorher der Zeitpunkt der Detonation durch die Länge der Zündschnur bestimmt wurde. Bei elektrischer Zündung werden meist Batterien verwendet. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Drähte direkt an der Netzleitung anzuschließen. Durch Betätigung eines Schalters, wird der Stromkreis geschlossen. Für einen Bastler ergeben sich unzählige Möglichkeiten, wobei die Bombe in Paketform mit eingebauter Weckeruhr die bekannteste ist. Verschiedentlich werden auch mehrere Zünder miteinander kombiniert, worauf besonders beim Entschärfen Bedacht zu nehmen ist. Besonders günstig für den Täter ist der Umstand, daß brisante Sprengstoffe gegen Schlag und Stoß, solange sie nicht mit einem entsprechenden Zünder versehen sind, weitgehend unempfindlich sind. Häufig werden Haftladungen an statisch beanspruchten Teilen angebracht, weil hier mit der sekundären Wirkung gerechnet wird.

Bei Explosion einer Plastik-Bombe ist in erster Linie der Fundort in größerem Umkreis abzusperren. Nur so ist es möglich, eine weitere Gefährdung von Personen zu verhindern und vorhandene Spuren zu erhalten. Außerdem sind Einsatzkräfte der Feuerwehr und Rettung anzufordern und an geeigneten Einsatzorten in Bereitstellung zu halten. So wird es möglich sein, eventuell ausbrechende Brände und Explosionen zu bekämpfen und bei Verletzungen sofort Hilfe zu leisten. Das abgesperrte Gebiet darf nur von Fachleuten des Sprengtrupps betreten werden. Diese entschärfen oder sprengen die Sprengkörper an Ort und Stelle. Zur vorbeugenden Verhütung von Schäden sind im Umkreis Wasser-, Strom- und Gasleitungen auszuschalten.

Vom Gebiet der Fundstelle ist eine Skizze anzufertigen. In dieser ist die Stelle des Sprengstoffkörpers mit einem roten Kreuz zu bezeichnen. Außerdem ist der Standplatz aller ermittelten Zeugen, verdächtigen Personen, Spuren, Bestandteile der Zündeinrichtung, allfällige Verdämmungsmittel, Verpackungsmaterial oder was immer für Fund genau festzuhalten. Zweckentsprechend kann die Skizze durch photographische Aufnahmen ergänzt werden. Bei den Vernehmungen sind die Zeugen auch über ihre Beobachtungen, die sich auf die Anzahl der Explosionen, Schall- und Druckwellen, Farbe der Flammen usw. beziehen, zu befragen. Sollten sich keinerlei Fundgegenstände ergeben, ist eine größere Probe des Erdreiches und Trümmerstaubes zu sammeln, welche zur Aussiebung im Laboratorium dient.

Parallel zu diesen Erhebungen werden im Ueberwachungsrayone Erhebungen über Einbrüche in Sprengstoffmagazine, Diebstähle von Zündschnüren usw. durchgeführt.

Es ist durchaus möglich. Zündkapseln aus der Bombe herauszureißen, ohne daß die Ladung losgeht. Es ist aber auch genau so gut möglich, daß es sich um eine kombinierte Zündung handelt und die Hauptzündung erst durch das Herausziehen der sichtbaren Zündkapsel geschieht. In diesem Falle büßt der mutige Beamte seine Tat mit dem Leben und schadet durch sein Eingreifen mehr als er nützt.

Es soll hier zum Ausdruck gebracht werden, daß Terroristenbomben in erster Linie von Männern mit Fachkenntnissen entschärft werden sollen. Aus angeführten Beispielen ist jedoch zu ersehen, daß Umstände vorliegen können, wo Gefahr im Verzuge ist und der Gendarm mit Mut, Entschlossenheit und pflichtmäßiger Aufopferung, ohne Rücksicht auf seine eigene Sicherheit, einzuschreiten hat — um andere zu schützen!

DEIN LEBENSRETTER!



KLIPPAN-
GURT

KLIPPAN

AUS HOCHFEST-TREVIRA

MEGU WIEN VII, NEUSTIFTGASSE 40
UND BEIM FACHHANDEL

Durch diese geringe Abrenngeschwindigkeit wirkt die darüber liegende Luft als Verdämmung. Eine zerschmetternde Tiefenwirkung ist die Folge. Dementsprechend können Haftladungen ohne Verdämmung auf der Außenseite des zu zerstörenden Objektes angebracht werden. Dies ist auch der Grund, wieso sich Plastik-Bomben für Sabotagehandlungen derart günstig erweisen.

Um brisanten Sprengstoff zur Entzündung zu bringen, bedarf es eines besonderen Mechanismus. Eine Sprengkapsel wird zunächst durch einen Funken gezündet oder an eine Zündschnur angeschlossen. Sobald die Kapsel gezündet wurde, erzeugt sie einen Initialschlag mit hohem Druck. Durch diesen Vorgang wird der eigentliche Sprengstoff zur Detonation gebracht. Zündschnüre werden mit

sich um die Ueberstellung eines Häftlings deutscher Staatsangehörigkeit handelt. Der Durchtransport eines solchen Häftlings über deutsches Gebiet ist ausgeschlossen, bleibt also nur der mühsame und sehr zeitraubende Fußmarsch über einen der Gebirgspässe. Was aber dann, wenn im Winter die Pässe unpassierbar geworden sind oder wenn der zu Eskortierende, wie dies jüngst der Fall war, zufolge ärztlichen Attestes nicht in der Lage ist, den Fußmarsch über das Gebirge zu bewältigen?

Nun, man fand einen Ausweg. Im Wege der Dienst-

behörde wurde ein Hubschrauber des Bundesministeriums für Inneres angefordert. Wengleich diese Maschinen bis nun zumeist nur zu Rettungsaktionen oder bei Katastrophenfällen zum Einsatz kamen, warum sollten sie nicht auch in diesem Sonderfalle aushelfen! Der Einsatz wurde demnach auch genehmigt. Die Maschine landete in Mittelberg, nahm den Eskortegendarmen und den Häftling auf und ab ging es über die Gebirgskette in Richtung Bezaus. Die Ueberstellung dauerte knapp 20 Minuten und verlief anstandslos.

Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr 60 Jahre

Gend.-Oberst Dr. Ernst Mayr, Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich, feierte im Kreise von Familie und Kameraden am 2. November 1961 die Vollendung seines 60. Lebensjahres.

Der Jubilar, am 2. November 1901 in Linz geboren, strebte zunächst die Militärkarriere an und befand sich zur Zeit des ersten Weltkrieges in der Militärakademie. Mit dem Ausgang dieses Krieges war diese Absicht zunichte geworden und der Jubilar vor die Notwendigkeit gestellt, neue Grundlagen zu schaffen, einen neuen Beruf zu wählen, eine neue Zielsetzung vorzunehmen.

Als treuer Sohn seiner oberösterreichischen Heimat trat er am 1. August 1920, noch nicht 19 Jahre alt, in die Bundesgendarmerie seines Heimatlandes Oberösterreich ein. Nach erfolgter Grundausbildung verrichtete er einige Jahre Gend.-Exekutivdienst, vorwiegend am Gend.-Postenkommando Vöcklabruck.

In den Jahren 1924/26 absolvierte er die Gend.-Akademie in Graz mit ausgezeichnetem Erfolg. Damit hatte er die Voraussetzungen für die Laufbahn eines leitenden Gend.-Beamten erfüllt und im Wege der stufenweisen Beförderung mit 1. Juli 1936 den Dienstgrad eines Gend.-Majors erreicht.

Die Studien am Gymnasium, an der Militärakademie und der Gend.-Akademie hatten offensichtlich die Freude des Jubilars am Studium wachgehalten; er inskribierte an der Universität Graz und promovierte am 20. Dezember 1930 zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften.

Bis zum Schicksalsjahr 1938 stand der Jubilar als Lehrer an Gend.-Schulen, als Adjutant und Abteilungskommandant in Dienstverwendung. Der 13. März 1938 war ein schwerer Tag für den damaligen Gend.-Major Dr. Mayr. Er wurde zunächst in Schutzhaft genommen und anschließend bis 1941 im Konzentrationslager Dachau angehalten. Dieser Zwangsmaßnahme folgte die Ruhestandsversetzung mit 31. Jänner 1939 nach § 4 der BBV.

Nicht lange konnte sich Dr. Mayr der Freiheit erfreuen. Der Entlassung aus dem Konzentrationslager folgte fast auf dem Fuße die Einberufung zur Deutschen Wehrmacht, mit dem „Dienstgrad“ eines Schützen, auf gut österreichisch gesagt, eines Rekruten. Dem Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften und Gend.-Major sollte



nach der Umerziehung im Konzentrationslager auch noch die Erziehung als einfacher Soldat zuteil werden. Es mag für ihn eine Erleichterung gewesen sein, als er am 12. Mai 1943 das an sich bittere Los der Kriegsgefangenschaft auf sich nehmen mußte. Er geriet in Nordafrika in englische



Ehrung des Landesgendarmeriekommandanten Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr im Festsaal des Kommandogebäudes



Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner bei der Rede im Festsaal

Gendarmerie-Oberst Kuchar gratuliert Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr und überreicht ihm die Holzskulptur des k.k. Gendarmen

Kriegsgefangenschaft, in der er bis zum 31. Mai 1946 verbleiben mußte.

Aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, stellte er sich sofort wieder der Bundesgendarmerie zur Verfügung. Im Wege der Rehabilitierung und der Uebernahme in den neuen Personalstand nach dem Beamtenüberleitungsgesetz wurde der Jubilar mit 1. Juli 1945 Gend.-Oberst, Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten und mit 1. Juli 1947 Landesgendarmeriekommandant für Oberösterreich.

Unbeschadet dieser Verwendung wurde Gend.-Oberst Dr. Mayr zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Disziplinaroberkommission für die österreichische Bundesgendarmerie und zum Vorsitzenden der Qualifikationskommission beim Gend.-Zentralkommando bestellt.

Gend.-Oberst Dr. Mayr wurde mehrmals mit schriftlichen Anerkennungen, mit dem Silbernen und dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich ausgezeichnet.

Der Jubilar erfreut sich in den weitesten Kreisen der Bundesgendarmerie, bei Behörden und Aemtern ebenso wie in Kreisen der Bevölkerung ob seines korrekten Auftretens und Eintretens für eine Sache, die er für richtig befunden, größter Wertschätzung. Es wurden ihm aus Anlaß der Vollendung des 60. Lebensjahres viele Ehrungen zuteil.

Zahlreiche Gend.-Beamte Oberösterreichs fanden sich am Vormittag des 31. Oktober 1961 in der Kanzlei des Landesgendarmeriekommandanten zur Gratulation ein.

Zunächst beglückwünschte der 1. Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten, Gend.-Oberst Anton Kuchar, im Namen aller anwesenden Offiziere den Jubilar zu seinem Geburtstagsfeste und überreichte ihm unter anderem eine Holzskulptur, die einen Gendarmen aus den Jahren 1899 bis 1918 darstellt und von dem Gend.-Rayonsinspektor Franz Guggenberger des Postens Attnang-Puchheim geschnitzt wurde.

Anschließend brachten die Bezirksgendarmeriekommandanten Oberösterreichs, Abordnungen der Stabsdienststellen, der Exekutivdienst verrichtenden Gendarmen, des Gend.-Unterstützungsvereines und die provisorische Personalvertretung ihre Glückwünsche dem Jubilar entgegen. Gend.-Oberst Dr. Mayr dankte mit herzlichen Worten für die ihm übermittelten Wünsche.

Anschließend fand im Festsaal des Kommandogebäudes eine eindrucksvolle Feierstunde statt, die durch die Anwesenheit zahlreicher Festgäste eine besondere Auszeichnung erfuhr. Es waren der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Heinrich Gleißner, in Vertretung des Sicherheitsdirektors Polizeirat Dr. Norbert Sünderhauf, der Polizeidirektor von Linz, Oberpolizeirat Dr. Franz Häusler, Gend.-General i. R. Johann Vogelhuber, Oberst i. R. Alois Menschik, Landessanitätsinspektor Dr. Franz Bauhofer, die Gend.-Offiziere, Bezirksgendarmeriekommandanten und die Beamten der Stabsdienststellen des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich sowie weitere Gend.-Beamte des Aktiv- und Ruhestandes erschienen.

Gend.-Oberst Anton Kuchar begrüßte die Festgäste, die gekommen waren, das Geburtstagsjubiläum des Landesgendarmeriekommandanten zu feiern.

Für sein verdienstvolles Wirken führte Gend.-Oberst Kuchar in seiner Rede unter anderem aus, wurde Gend.-Oberst Dr. Mayr unter anderem mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich, dem Ritterkreuz des Oesterreichischen Verdienstordens und dem Kommandeurkreuz des griechischen Phönix-Ordens ausgezeichnet.

Dann ergriff Landeshauptmann Dr. Gleißner das Wort, der unter anderem erwähnte, daß er nicht nur einer formellen Pflicht nachkommt, wenn er zu diesem Familienfeste der Gendarmerie gekommen ist, sondern in echter Verbundenheit zur Gendarmerie einer inneren Stimme folgte. Er würdigte in freundschaftlichen Worten den geradlinigen Charakter des Jubilars und seinen Sinn für Gerechtigkeit, verbunden mit einem menschlich fühlenden Herz für jeden einzelnen seiner Untergebenen.

Tief bewegt dankte Oberst Dr. Mayr für die ihm erwiesene Ehrung. Weiter führte er aus, daß die 60 Jahre kein Verdienst seien, sondern ein Geschenk Gottes. In dieser Epoche haben sich sehr viele Neuerungen und soziale Umwälzungen ergeben, an die in seinen Jugendjahren niemand zu denken wagte. Er fühle sich aber noch jung und wolle nach Aufnahme in die Reihe der Sechziger weiterhin fröhlich und mit Humor in den neuen Zeitabschnitt schreiten.

Unterhaltung UND WISSEN

BEILAGE ZUR ILLUSTRIERTEN RUNDSCHAU DER GENDARMERIE DEZEMBER 1961

WIE, WO, WER, WAS.

1. Was bedeutet die Abkürzung BRT?
2. In welchem Stil ist der Dom von Speyer erbaut?
3. Wie war der Name des Schiffes, das 1620 die ersten Kolonisten nach Amerika brachte?
4. Wer ist der Komponist der Oper „Oberon“?
5. In welcher geologischer Formation wurde die Braunkohle entwickelt?
6. Wie heißt die Hauptstadt von Kuba?
7. Wer schrieb „Minna von Barnhelm“?
8. Wie heißt der Erbauer des Singertores am Wiener Stephansdom?
9. Welcher ist der größte süd-afrikanische Strom?
10. Wie heißt die größte Hafenstadt Südamerikas?
11. Wann war die Schlacht bei Issus?
12. Welches ist das eisenreichste Land Europas?
13. Wer komponierte den Radetzky-marsch?
14. Wodurch wurde die sächsische Stadt Meißen weltberühmt?
15. Was ist Asplik?
16. Wer war der Entdecker der elektrischen Wellen?
17. Wo liegt Neuschottland?
18. Wo wurde Prinz Eugen von Savoyen geboren?
19. Wann lebte Anton Bruckner?
20. Welches ist das schottische Nationalinstrument?

WIE ergänze ICH'S?

Durch Bindemittel, wie Kalk, Kieselsäure und Ton, verkitteter und festgewordener Sand bildet den, der mit seiner Neigung, sich in Pfeilern und Quadern zu formen, malerische Gebirgsbilder hervorruft.

Wer war das?

Sein Vater war Nomade und schuf mit seinen Reiterheeren ein riesiges Reich. Er selbst erhielt durch Ge-

lehrte eines unterworfenen Volkes feinste Bildung und führte das von ihm verwaltete Land zu neuer kultureller Blüte. Ein kühner europäischer Seefahrer (Marco Polo) gehörte zeitweilig zu seinen Vertrauten.

PHOTO-QUIZ

Das größte gotische kirchliche Bauwerk Deutschlands steht in einer rheinischen Stadt. Es ist der Dom zu



- a) Mainz
- b) Köln
- c) Worms

DENKSPORT

Das höchste Gebäude der Welt ist das Empire-State-Building in New York. Es ist 381 Meter hoch und hat 102 Stockwerke. Ohne weiteres versteht sich, daß man von da oben eine glänzende Aussicht hat. Was meinen Sie wohl, wie weit man vom 102. Stock aus bei vollkommen klarer Luft sehen kann? Natürlich, erst muß man oben sein. Im Aufzug dauert der „Aufstieg“ anderthalb Minuten. Und wie lange dauert er, wenn man ihn zu Fuß macht?

Philatelie

Sonderpostmarke zum „Tag der Briefmarke 1961“

Darstellung: Das Markenbild bringt eine Ansicht des neuerbauten Postamtes in Rust im Burgenland. Das Markenbild wird oben von der Aufschrift „Tag der Briefmarke 1961“, unten von der Beschriftung „Republik Oesterreich“ begrenzt. In der

linken oberen Ecke befindet sich die dreizeilige Aufschrift „Postamt Rust“. Die Wert- und Währungsbezeichnung ist in der rechten oberen Ecke angebracht. Nennwert 3 S + 70 g. Erster Ausgabetag: 28. November 1961.

Sonderpostmarke „200 Jahre Oesterreichischer Rechnungshof“

Darstellung: Die Marke zeigt die Vorderansicht des Parlaments. Das Markenbild wird nach oben durch die Aufschrift „200 Jahre Oesterreichischer Rechnungshof“, nach unten mit der Beschriftung „Republik Oesterreich“ begrenzt. Die Wert- und Währungsbezeichnung befindet sich in der rechten oberen Ecke. Nennwert: 1 S. Erster Ausgabetag: 14. Dezember 1961.

Briefmarkenserie mit Darstellungen österreichischer Baudenkmäler

Darstellung: Das Markenbild zeigt einen alten Bauernhof in Mörbisch. Das im einheitlichen Charakter der „Baudenkmälerserie“ dargestellte Schild mit der Wert- und Währungsbezeichnung befindet sich auf der linken Seite unmittelbar oberhalb des Schriftbalkens „Republik Oesterreich“, der die Marke nach unten abschließt. Ein Schriftband in der linken oberen Ecke zeigt die Inschrift „Mörbisch“. Nennwert: 20 g. Erster Ausgabetag: 14. Dezember 1961.

Un glaublich aber wahr...

Gelehrte Hirngespinnste

Komisch und erheitend berühren uns heute die meßkundlichen und geographischen Spekulationen, die gewitzte Leute früher über die Hölle angestellt haben. In einem alten Buche (in „Webers Quellen der Unterredungskunst“) wird die Ansicht eines „bewährten Skribenten“ folgendermaßen wiedergegeben:

„Wenn die Sache klügglich und mit theologischem Verstande erwogen wird, so scheint es, als ob nicht über 1.000.000.000, das ist tausend Millionen Menschen verdammt werden. Dies angenommen, kann man also schließen: Wenn der höllische Kerker nach völliger Abmessung der Höhe und Stärke eine deutsche Meile austrägt, so ist für die Verdammten Raum genug vorhanden; denn sie werden nicht nach Bequemlichkeit einlogiert, sondern sie müssen gezwängt und gepreßt beisammen wohnen, wie die zusammengequetschten Trauben in einer Kelter, wie die gesalzenen Heringe in

einer Tonne, wie die Ziegeln im Brennofen, so, daß ein gar zu weitläufiges Behältnis vor diese Kon-demnierten eben nicht vorhanden zu sein braucht.“ Ein wirklich „bewähr-ter Skribent“! Das muß man sagen. Der Himmel mag ahnen, woher er sein Wissen über die Hölle bezogen hat. War es nur der „klügliche theologische Verstand“, der ihm diesen zwerchfellerschütternden Mum-pitz eingab?

Noch im Jahre 1832 schrieb ein „gelehrter“ Verfasser in einem Buche: „Die Gelehrten betrachten den höllischen Kerker als einen Platz, der mehr nicht als nur vier Stunden breit, vier Stunden lang, vier Stunden hoch und vier Stunden tief ist, welches sie aus dem Umkreis der Erde und aus dessen Diameter oder Durchschnitt abmessen. Nun, dieser Ort muß viele Millionen der Men-schen mit Leib und Seele einschließen, nämlich, nach der Ausrechnung der Naturkundigen, mehr als elf Mil-lionen der Millionen, sechsmalhun-dert acht und neunzigtausend, ein und zwanzig Millionen, hundertzwei und vierzigtausend. Gewiß, die Hölle wird für diese Unzahl Bösewichter eng genug werden. Allein, der Ker-ker ist nicht zum Spazieren, nicht zum Stehen oder nach Belieben zum Sitzen, sondern zur Peinigung ge-baut.“

Man muß sich wundern, wie ge-nau, wie haargenau der Mann das wußte. Denn grade so ist's, wie er die Dinge beschreibt. Ganz und gar so. Lediglich in einem, einem ein-zigen Punkte irrte der weise Narr. Die Hölle ist nicht 4 Stunden lang, breit, hoch und tief, sondern 4,000000012345 Stunden. Doch das konnte er nicht wissen. Damals gab es noch nicht so empfindliche und feine Meßinstrumente wie heutzu-tage. Das Zeitalter der Präzision war noch nicht angebrochen. Man begnügte sich noch mit der Elle und der Eieruhr.

Unsere Kurzgeschichte

Alle Jahre wieder...

W. H. Panholzer

„Papi, ich brauche in den nächsten Wochen unbedingt mehr Taschengeld.“

„So, und warum?“

„Es steht doch Weihnachten vor der Tür.“

„Was hat Weihnachten mit deinem Taschengeld zu tun?“

„Ja, wovon soll ich denn Ge-schenke kaufen?“

„Hättest du zeitgerecht zu sparen begonnen.“

Fort war er. Seine fünfzehnjährige Tochter wandte sich zornig um. Zur Strafe war Brigitte nun böse auf ihn. Das Schmollen trug aber nichts ein. Und Weihnachten kam von Tag zu Tag näher.

Sie besaß kaum fünfzig Schilling. Da konnte man doch für Papa und Mama keine Geschenke kaufen. Endlich kam ihr eine Idee. „Mama, darf ich etwas von meinen alten Sachen verkaufen?“

„Natürlich, Kind, aber wie willst du denn einen Käufer finden?“

„Das werde ich schon machen.“

Mit Feuereifer begann Brigitte zu sichten. Eine alte Rodel, einige schon viel zu kleine Kleider, ein ebensolcher Mantel, Schuhe, Wäsche, alte Spielsachen und obenauf ... eine große Puppe, türmten sich zu einem kleinen Berg. Dann schrieb sie alles auf, setzte Preise ein, erhöhte sie, strich wieder etwas ab und rechnete zusammen. Zweihundertfünfundfünfzig Schilling... Eine Stunde später hing bei der Milchfrau, dem Kohlenhändler und im Lebensmittel-geschäft je ein Zettel:

„Gut erhaltene Sachen zu verkaufen...“

Die nächsten Tage rannte Brigitte dreimal alle ab.

„Hat sich schon jemand gemeldet?“

„Ja Brigitte“, meinte die Milch-frau, „den Mantel könnte Schobers Aelteste schon gebrauchen. Aber du weißt ja, die haben doch kein Geld. Vier Kinder, der Vater krank und das fünfte unterwegs.“

An diesem Abend konnte Brigitte nicht einschlafen. Vier Kinder und das fünfte unterwegs. Wer würde diesen armen Kleinen eine Weih-nachtsfreude bereiten? Von diesen Menschen konnte sie doch kein fünfzig Schilling für einen gebrauchten Mantel verlangen.

Morgens war sie wieder bei der Milchfrau. Vor ihr stand eine är-mliche Frau mit drei kleinen Kindern. Sie kaufte Milch und Brot. Der Kleinste verlangte eine Schokolade. Die Frau schüttelte nur stumm den Kopf. Brigitte tat das Herz weh.

„Das waren doch Schobers“, fragte sie, als die Frau draußen war.

„Ja, Brigitte.“

„Ich ... ich ziehe den Zettel zu-rück.“

„Hast du schon einen Käufer?“

„Nein, ich verkaufe nichts mehr. Aber geben Sie mir bitte für fünfzig Schilling Schokolade und sonst noch etwas.“

Nach Tisch packte sie alle Sachen und die Süßigkeiten zusammen und stahl sich damit heimlich aus der Wohnung. Frau Schober sollte sich schon heute auf Weihnachten freuen.

Dann kam der Heilige Abend. Auf Brigittes Gabentisch lag ein Kuvert. Neugierig machte sie es auf.

Für den Verkauf alter Sachen

1 Rodel

1 Mantel

3 Kleider

Wäsche, Spielzeug,

Schuhe usw.

S 255,-

Und darunter lag das Geld. Ihre Augen schwammen in Tränen, als sie zu ihrem Vater sah. Doch der wandte sich um und begann umständlich seine Brille zu putzen.

BUNTE
Geschichten



MacTavish aus Aberdeen ging in eine Reitschule und fragte: „Kann man bei Ihnen am Sonntag ein Reit-pferd ausborgen?“

„Natürlich, mein Herr“, entgeg-

nete der Reitschulbesitzer, „Sie kön-nen unter sieben Pferden wählen!“

„Ja, ich möchte das längste Pferd“, meinte MacTavish.

„Das längste? Wozu?“ fragte der andere.

„Wir sind zu dritt!“ erwiderte MacTavish.

Müde schleppte sich Karl aus dem Büro nach Hause. Sein Wunsch war nur: Nachtmahl essen und ins Bett fallen. Er fand die Wohnung ver-lassen vor. Auf dem Küchentisch lag ein Zettel seiner Frau: „Bin bei Mutti. Sie ist krank, bleibe dort über Nacht!“

Sofort eilte er ans Telephon und rief seinen Stammtischbruder an: „Was machen wir heute? Gehen wir bummeln! Ich bin bis morgen Strohwitwer!“

„Hier war es, Karl“, schwelgte die Gattin des Bezirksrichters, „wo du mir vor zwanzig Jahren deine Lieb-gestanden hast!“

„Stimmt“, nickte der Bezirksrich-ter seiner Gattin zu und riß sie aus ihren Erinnerungen, „ich gestand damals und habe auch meine Strafe dafür erhalten!“



„Die Dame, die eben das Geschäft verläßt, muß nicht normal sein“, flüstert die Verkäuferin ihrer Kol-legin zu.

„Woraus schließt du das?“

„Sie hat den ersten Hut genom-men, den ich ihr gezeigt habe!“

„Dein Freund muß wirklich ein wertvoller Mensch sein!“ äußert sich ein Mann zu einem anderen. Worauf ihn dieser erstaunt fragt, wie er denn zu dieser Meinung komme.

„Weißt du, ich habe heute gelesen, daß die Polizei 50.000 S für ihn bie-tet.“

„Und eines schwöre ich dir, Mama: nie und nimmer lasse ich von Hugo! Es wird dir nicht gelingen, uns aus-einanderzubringen!“

„Und ob mir das gelingen wird, mein Kind! Ich sage ihm einfach, ich würde zu euch ziehen, wenn ihr heiratet!“

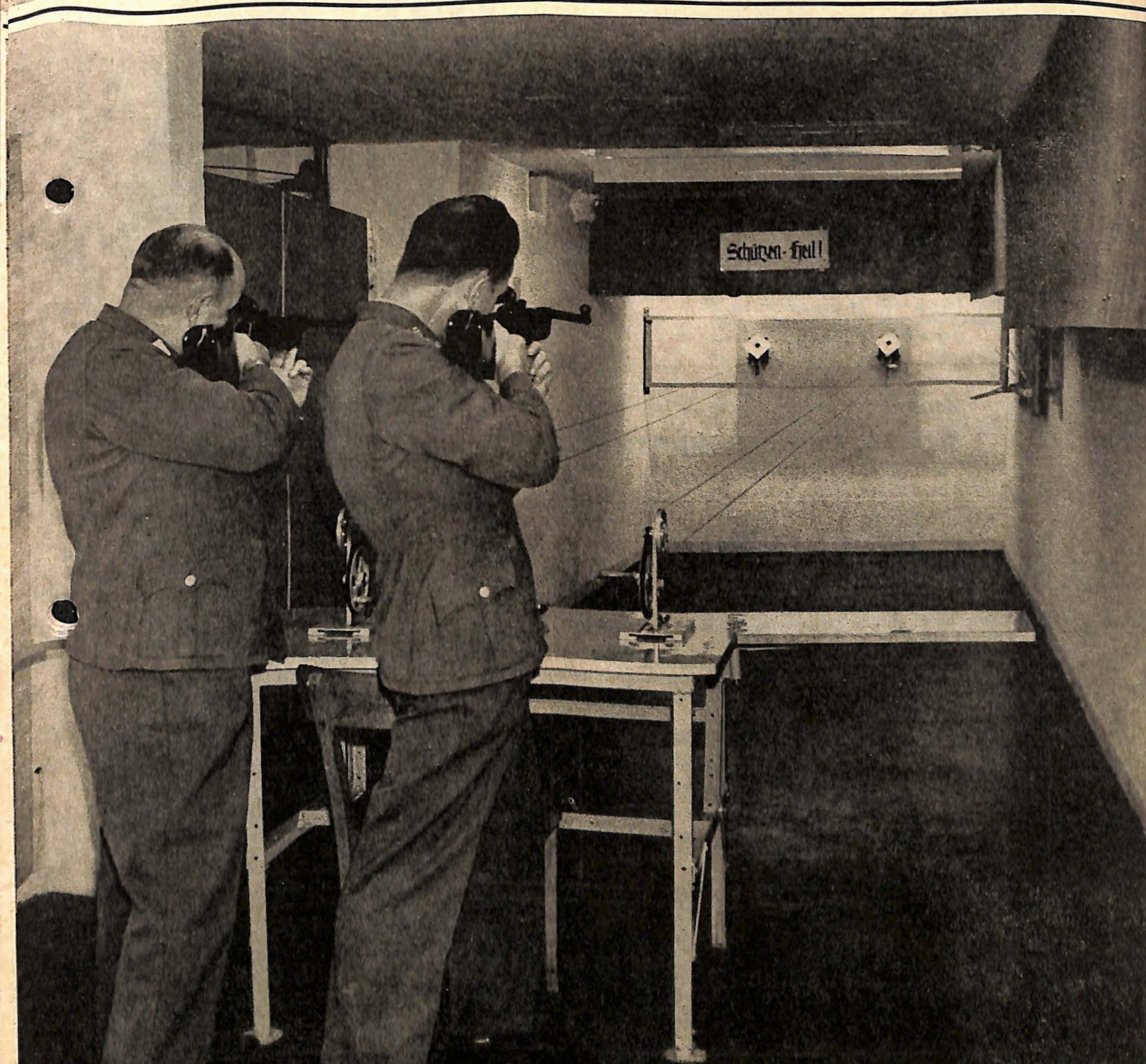
„Herr Doktor ich glaube immer, mein Mann ist verrückt. Er sagt, eines Tages würde er auf und da-von gehen, ohne mich zu fragen!“

„Das ist keine Verrücktheit, gnä-dige Frau, das ist Größenwahn!“

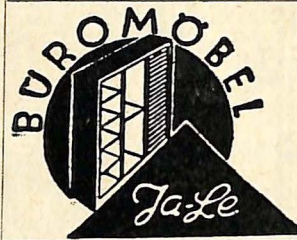
„Na“, staunt Meier bei seinem Stammfriseur, „das Rasieren ist schon wieder um einen Schilling teurer ge- worden!“

„Ja, Herr Meier, Sie müssen aber auch bedenken, daß die Gesichter meiner Kunden nach jeder Steuer-erhöhung länger werden!“

GENDARMERIE EINKAUFSFÜHRER



GENDARMEN AM ZIMMERGEWEHRSTAND



BÜRO- UND KLEINMÖBELERZEUGUNG

J. FRANZ LEITNER

WIEN VII, SCHOTTENFELDASSE 53
TELEPHON 93 42 37

AUSLIEFERUNGLAGER

• Steiermark: Fa. Ludwig & Co., Graz, Neutorgasse 47
Telephon 45 43

WOLLWAREN WEBEREI AG.

Zentrale:

WIEN I, WIPPLINGERSTRASSE 1

Werk:

GÜNSELSDORF N.-Ö.

Armaturen für Gas, Wasser und Dampf
Rohre aus Eisen und Kunststoff
Fittings, Rohrbogen, Flanschen
Dichtungen für sämtliche Verwendungszwecke
Sanitäre Einrichtungsgegenstände

Österreichische Armaturen-

Gesellschaft m. b. H.

Wien I, Getreidemarkt 8

Filialen: Klagenfurt, Pischeldorfer Straße 31

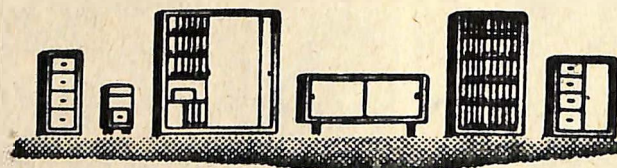
Wels, Am Römerwall 15

Innsbruck, Haller Straße 125

ÖSTERREICHISCHE WERTARBEIT

WERTHEIM

BÜROSTAHLMÖBEL



Wien X, Wienerbergstraße 21-23, Telephon 64 36 11
Wien I, Wallfischgasse 15, Telephon 52 34 16

BÜROMASCHINEN

BÜROBEDARF

AUGUST



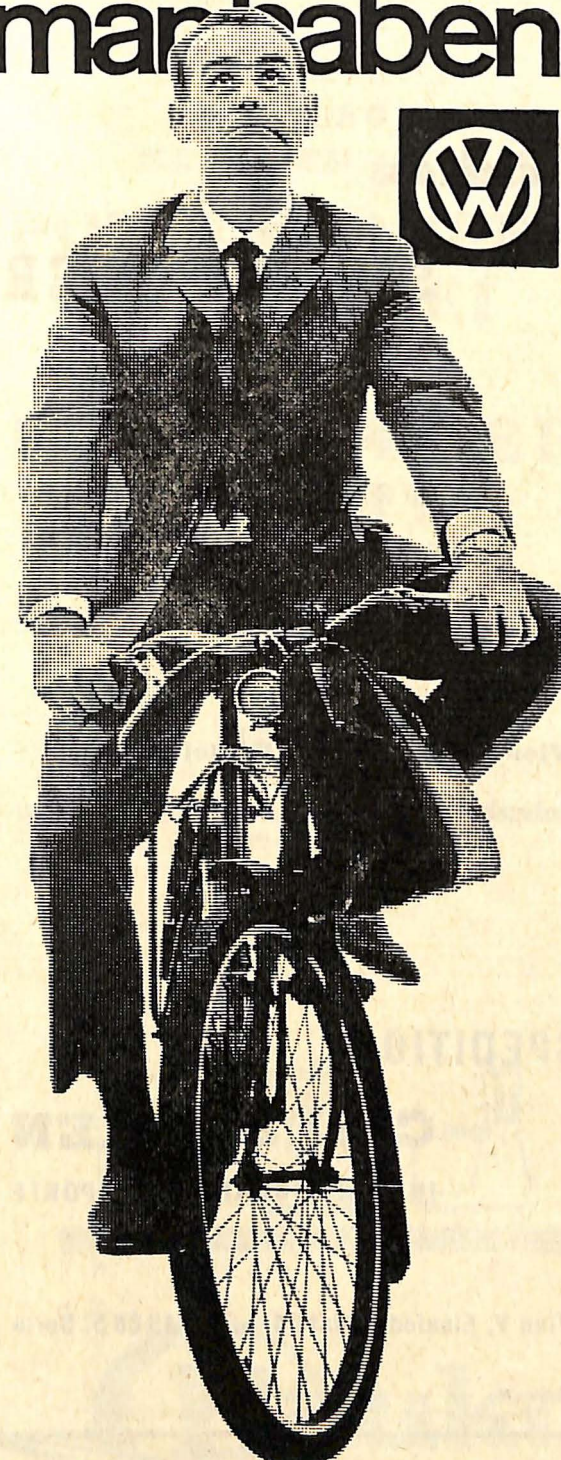
WIEN IX, SCHLICKGASSE 2 und 6

Telephon 34 12 86, 34 12 87

Eigene Reparaturwerkstätte

• Einkauf • Verkauf • Umtausch

einen Volkswagen müsste man haben



VOLKSWAGEN-GROSSHANDLER FÜR WIEN
I, STUBENRING 18, TEL. 52 89 80

LIEWERS

GEBRAUCHTWAGEN: II, HEINSTR. 33, TEL. 55 93 76
XVI, OTTAKRINGER STR. 33, TEL. 42 46 23
REPARATURWERK: X, TRIESTER STR. 87, TEL. 64 16 81

Likörfabrik Mikolaseh

Seit 1842

LIKÖRE

EDELBRÄNDE

POLNISCHE SPEZIALITÄTEN

**EXPORT-IMPORT
HANDELSAGENTUR**

GOTTLIEB REDTENBACHER

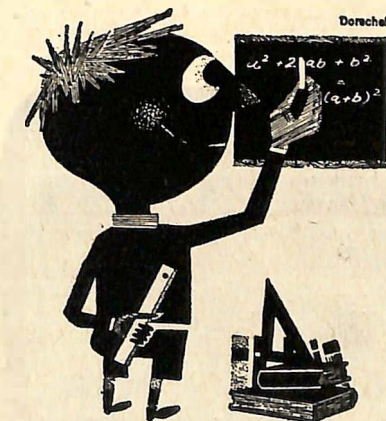
Wien I, Kramergasse 1 — 63 57 04 Serie

Ihre Übersiedlung in Wien
oder nach den Bundesländern
per Bahn oder Möbelauto
bestens und billigst durch

KIRCHNER & CO.

Wien I, Fischhof 3 — Bauernmarkt 22
Tel. 63 76 36, 63 16 06, Fernschreiber Wien 1506

Eigene Möbellagerhäuser / Verpackungen / Leih-
kisten / Versicherungen / Eiltransporte / Bewährte
Vertretungen in allen Orten Österreichs



hoffentlich



ALLIANZ versichert

für die Berufsausbildung

WIENER ALLIANZ LEBENSVERSICHERUNGS A.G.



REINIGUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSBETRIEB

FRANZ PRÄSCH

WIEN I, BALLGASSE 4 TELEPHON 52 78 05, 52 78 06
 Filiale: St. Pölten, Klostersgasse 4, Telephon 22 26



RADEBEULE

Unternehmung für Betonbau
 und Straßenbefestigungen

Inhaber Anton Kosta

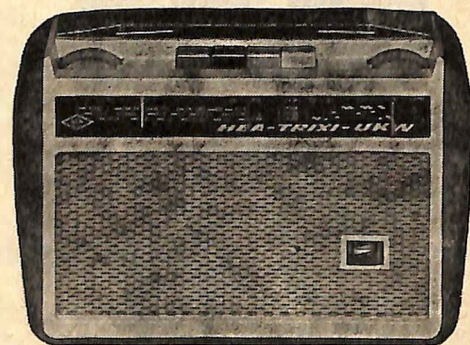
Wien III, Weyrgasse 5
 Telephon 72 46 29

Möbelhaus

SEDELMAYER

Das Spezialgeschäft
 für Schlafzimmer,
 Wohnzimmer und Küchen
 Teilzahlung bis 30 Monate

Wien XVII, Hernalser Gürtel 43-47
Telephon 45 51 64



HEA-TRIXI-UKW

Ein österreichisches Qualitätsfabrikat

SPEDITION

Carl SACKEN

INTERNATIONALE TRANSPORTE

Wien V, Einsiedlerplatz 4 — Tel. 43 06 51 Serie

BEDOLA DONAULEUM

VORHANGSTOFFE
 TEPPICHE
 DECKEN ALLER ART
 PLASTIKFOLIEN-U.
 BODENBELÄGE



WILHELM & HANS

WIEN I. HOHER MARKT 10 TEL. 63 46 26

Filialen: Wien III, Landstraßer Hauptstraße 61, Telephon 73 36 77 Wien VI, Mariahilferstr. 89a, Telephon 57 42 84 Zell am See, Haus Tirol, Telephon 23 66
 A E Z, Telephon 73 56 65 XII, Meldinger Hauptstraße 80, Telephon 54 76 02

Schenken Sie ...



*

*

*

BONBONNIEREN-SCHOKOLADEN

SEIT 1802

POTTENDORFER SPINNEREI

UND

FELIXDORFER WEBEREI AKTIENGESELLSCHAFT

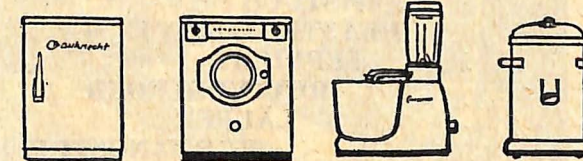
Zentralbüro:
 Wien IX, Tendlergasse 16, Telephon 42 55 36
 Telegramme:
 Pottendorfer Wien, Fernschreiber: 01 14 95
**Werke in Rohrbach, Felixdorf, Pottendorf,
 Ebensee**

Müde?

Abgespannt?

VITERRA

Mineralstoffe, Multivitamine und Spurenelemente
 In allen Apotheken



... für den
 modernen
 Haushalt!

Bauknecht

weiß, was Frauen wünschen

KUNDENDIENST : WIEN · GRAZ · LINZ · SALZBURG · INNSBRUCK · KLAGENFURT



WIEN-FILM

Gesellschaft m. b. H.

ZENTRALVERWALTUNG:

WIEN VII, SIEBENSTERNGASSE 31

Telephon 44 76 41 Serie — Fernschreiber 01/2824

ATELIERS:

Sievering, Wien XIX, Sieveringer Straße 135

Telephon 36 21 53 △

Rosenhügel, Wien-Mauer, Speisinger Straße

Nr. 121-127, Telephon 82 26 21 △

Salzburg-Parsch, Kreuzbergpromenade 3-5,

Telephon 74 3 03

SYNCHRONHALLEN:

Rosenhügel, Wien-Mauer, Speisinger Straße

Nr. 121-127, Telephon 82 26 21 △

Grinzing, Wien XIX, Kobenzlgasse 32

Telephon 36 22 52 △

KOPIERWERK:

Grinzing, Wien XIX, Kobenzlgasse 32

Telephon 36 22 52 △

Laboratorien für Farb- und Schwarz-Weiß-

Filme 35 und 16 mm

PHOTOABTEILUNG:

Rosenhügel, Wien-Mauer, Speisinger Straße

Nr. 121-127, Telephon 82 24 44

SCHNEIDERÄUME:

in allen Ateliers

MISCHSTUDIOS:

im Atelier **Rosenhügel** und **Sievering**

Sie erhalten

ALLES BEI:
ROTHMUND

Von den:

ELKO
KOLBEN, ROM u. ENLAUFWERK
KOLBENRINGE
DÜRINGE
KOLBENBOLZEN

MIRHLE

VON: **GOETZWERKEN**
DICHTUNGEN
WELLENDICHTUNGEN
PASSFORMRINGE

VON: **GLYCO**
LAGERSCHALEN
LAGERMETALL

VON: **BLW-VENTILE**
für jeden Motor

VON: **OSPA**
VENTILFOHRUNGEN
VENTILSITZBOCHSEN

VON: **BOGRA**
PLEUELBOCHSEN

VON: **WECO**
ZYLINDERBOCHSEN

VON: **CHRO**
WERK G. M. B. H.
CAROBRONZE IN RÖHREN
UND STANGEN

Friedrich
ROTHMUND
Motorenmaterial
WIEN 3., RASUMOFKYGASSE 15
TELEPHON 73 45 41 SERIE

Litega
LINOLEUM - TEPPICHE - GARDINEN

LINOLEUM
PLASTIKBODENBELÄGE
WACHSTUCH
PLASTIKFOLIEN
TEPPICHE
BETT-VORLEGER
LÄUFER
VORHANGSTOFFE
MÖBELSTOFFE
REGENMÄNTEL

Niederlagen in Wien

1., Kärntner Straße 1	9., Alserstraße 20
1., Kärntner Straße 63	9., Alserbachstraße 12
1., Wollzeile 13	10., Favoritenstraße 97
3., Landstr. Hauptstr. 32	11., Simmeringer Hauptstr. 111
6., Mariahilfer Str. 35	15., Mariahilfer Str. 191
7., Mariahilfer Str. 104	16., Ottakringer Str. 39
8., Lerchenfelder Str. 164	17., Kalvarienberggasse 46
	21., Am Spitz 2/3

Graz
Murgasse 3

Innsbruck
Anichstraße 3

Wr. Neustadt
Herzog-Leopold-Straße 30

Linz
Landstraße 38

Salzburg
Platzl Nr. 2

Richard Mandl

Kleiderfabrik

Wien I,

Rotenturmstr. 27

Telephon 63 65 31

Privatspital für Nervenranke

WIEN XIX, OBERSTEINERGASSE 18-24. TELEPHON 36 41 75

Offene und geschlossene Abteilung, Behandlung aller Arten Nervenkranker, Epileptiker, multiple Sklerose Spezialabteilung für Entwöhnung (Alkohol, Mo.). Spezialabteilung für Schlaganfälle.

Mitglieder der BUNDESKRANKENKASSE werden aufgenommen

BRÜDER ZEILINGER

Weinbau — Großkellereien —

Weingroßhandelshaus

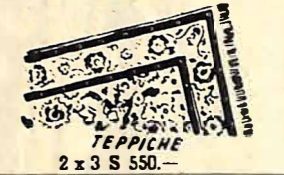
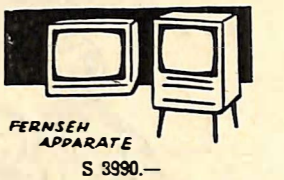
Wien XIX, Heiligenstädter Straße 33

Thelon
BODENBELAG
INTERPLASTIC-WERK
AKTIENGESELLSCHAFT
WIEN II., KLEINE STADTGUTGASSE 9

EINRICHTUNGSHAUSER Exquisite Möbel GROSSTISCHLEREI



II. STUWERSTR. 1-3
X. LAUBENBURGERSTR. 36
XVI. GRUNDST. 15
ELEKTROABT.
II. LASSALLESTR. 8



EVVA-WERK

KARL JINDRICH O. H. G.

● ZYLINDERSCHLÖSSER

● EINSCHLÜSSELANLAGEN
Wien V, Margareten-
im Fachhandel erhältlich straße 121 ● 57 57 11 △

VAN BERKEL A. G.

Original



Automatische
Waagen und
Wurstschneide-
maschinen

WIEN VI. Mariahilfer Straße 107, Tel. 57 66 97

Herren- und Knabenbekleidung Fertig und nach Maß Uniformen und Effekten

Spesenfreie Teilzahlungen
Nachnahmeversand

Tiller
Mariahilferstr. 22

Telephon 93 25 08

Das größte Druckluftprogramm der Welt

Gesteinsbohrmaschinen - fahrbare und stationäre Kompressoren-Lademaschinen - Aufbrechhämmer - Sumpfpumpen - Benzinmotorbohrmaschine COBRA - Druckluftwerkzeuge - Farbspritz-ausrüstungen

Verkauf, technische Beratung und Kundendienst durch den Weltkonzern

Atlas Copco

Atlas Copco Ges. m. b. H., Wien II, Obere Donaustr. 71
Telephon 23 31 84

**An Regentagen
KLEPPER tragen**



Absolut wasser- und winddicht, dabei atmend, dank der einzigartigen „Atmos“-Lüftung, leicht, klein zu verpacken, strapazfähig, einfach zu reinigen und wandelbar fürs ganze Jahr mit einknöpfbarem Woll-Teddyfutter und Biberlammkragen — ein mollig warmer Wintermantel.

KLEPPER KLEPPER-Haus
Wien I, Burgring 3

sowie in ca. 100 Fachgeschäften in ganz Oesterreich

**Tief- und Straßenbauunternehmen
WALTER KASPAR**



Wien IV,
Weyringergasse 31
Telephon 65 23 14, 65 61 29

Filiale:
Baden bei Wien, Germergasse 11

... man liest

KURIER

Österreichs größte Tageszeitung

KESSELFABRIK
OTTO BERGER
WIEN XX, BRIGITTENAUERLÄNDE Nr. 234
Telephon 35-35-45, FS 01/2107

erzeugt
YGNIS-KESSEL
Bauart:
Dreizug-Feuerbox-Rauchrohrkessel
für Ölfeuerung, Koks- und Kohlenbetrieb
speziell für Braunkohlen
Leistungen 40.000 — 2.000.000 Kcal/h

Automobil- und Karosseriezugehör
Lastwagen- und Omnibusbeschläge

Josef Teuber & Co.
Wien VIII, Schlösselgasse 28
Telephon 45 76 31 Serie
Fernschreiber: 01 1060

Ihr Farbfilm für 1962:
ADOX C 18
Farbsatt und farbrichtig
Wie das Leben selbst

DONAU
ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-A. G.
Wien I, Schottenring — Wipplingerstraße 36-38
Telephon 34 45 10

Alle Versicherungszweige
Vertretungen in allen größeren Orten
Gegründet 1867

ROBERT METZGER & co.

Waggon-Leihanstalt
Waggon-Reparatur-
Werkstätte

Wien I, Opernring 7

GEBURTH
GIESSEREI EMAILWERK
WIEN, 7., KAISERSTR. 71 44 0686

OFEN-HERDE
KOCHANLAGEN
KESSEL-SELCHEN
GASGERÄTE
LUFTHEIZUNG
GRAUGUSS

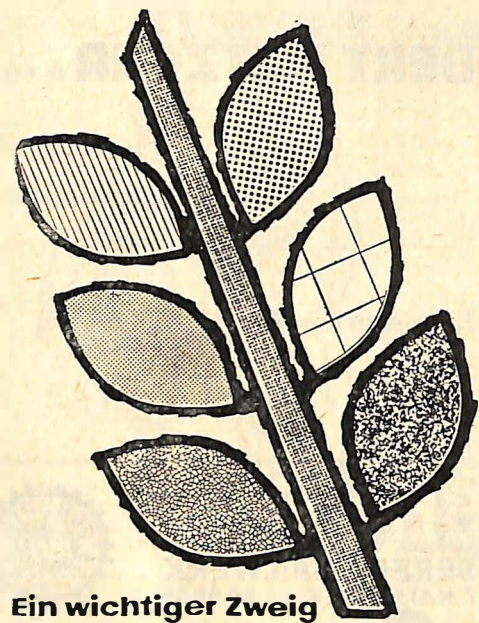
100 JAHRE FÜHRENDE QUALITÄT

Installationsbüro für Elektrotechnik
Ing. KONRAD RUKSER
Zentrale: Wien XIX, Pantzergasse 2, Telephon 32 81 48
Filiale: Wien XV, Sechshauser Straße 32, Tel. 54 42 750

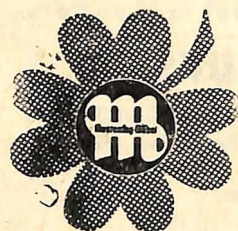
G. RUMPEL
Aktiengesellschaft WIEN-WELS
WIEN I, Seilerstätte 16, Telephon 52 15 74
WELS, Pfarrgasse 15, Telephon 53 71 u. 53 72

Albrecht Michler's Wwe.
BAUMEISTER • SÄMTLICHE BAUARBEITEN
Trockenlegung System „Strömende Luft“
und Sammelschornsteine aus Metall (Österr. Patent Nr. 191.136)
WIEN I, WILDPRETMARKT 2, Telephon 63 71 99

STROH LIKÖRE EIN ANDERES WORT FÜR **GUTE LAUNE**



Ein wichtiger Zweig
der heimischen Holzindustrie



Möbeldesign
machen die Wohnung
zum Heim

Führendes Möbelhaus
SEPP SCHÖFFMANN
ST. VEIT A. D. GLAN, BAHNHOFSTRASSE

GRATIS

erhalten Sie den neuen, reichbebilderten
WARMUTH - HERBST- und WINTERKATALOG
1961/62

mit den günstigsten Preisangeboten, wenn Sie
diesen Ausschnitt, mit genauer Adresse versehen,
an uns einsenden.

NAME

ADRESSE

An Ihr österreichisches Versandhaus
DIETMAR WARMUTH & CO.
VILLACH

Wäscherei **R. Gabriel**
Klagenfurt

Kaufmannngasse 5-7 Telephone 58 19

● NIEDERÖSTERREICH

Winzergenossenschaft

in Baden bei Wien

r. G. m. b. H., Wiener Str. 37
Telephon 23 46

empfehl*en* ihre Badener Spitzenweine

**Klinger
Aktien-
gesell-
schaft**

Gumpoldskirchen
bei Wien

Franz Polsterer

Transportunternehmung
Sand- und Schottergrube

Hollabrunn, N.-Ö.

● TEXTILDRUCKEREI

KORNEUBURGER

Bruno Stern
Korneuburg
Stettnerweg 1

Hans Hofee KG

Kunstmühle
Lichtenwörth, N.-Ö.
Tel. Wr. Neustadt 25 41

Molkereigenossenschaft Obergrafendorf, N.-Ö.

Spezialerzeugnisse:
Diätbuttermilch mit BIO-gurt und pasteurisierte Frischmilch „Baby“ in Zupack

**STEINFELDT & CO
STANDARDWERK
VIEHOFEN K. G.**
St. Pölten —
Viehofen, N.-Ö.
Austria
Tel. 2673, 3206

Fabrik für automatische Geschirrwaschmaschinen, Großkücheneinrichtungen, Haus- und Küchengeräte und Gießerei
Ständiger Messestand: Wiener Messe Rotundengelände, Nordwesthalle Stand Nr. 7470

FLEISCHHAUER U. SELCHER *Rydl u. Göls*
St. Pölten, Josefstraße 33e (Hochhaus) Tel. 28 35
Kranzbichler Straße 13a
Handel-Mazzetti-Straße 16

TAPEZIERER

OTTO REICHEL
St. Pölten, Linzer Straße 23

Anton Fahrhoffner

INHABER H. O. FAHRHOFNER
KOHLE UND HEIZÖL
SPERRHOLZ-FASERPLATTEN
UND FURNIERE
ST. PÖLTEN Linzer Straße 22
Kremser Landstr. 66 TEL. 32 87

Wiener Milchverwertung

Anton Schneider
Molkereibetrieb St. Peter i. d. Au, N.-Ö.

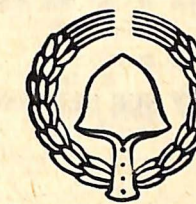
Große Auswahl zu günstigen Preisen
bei ihrem Weihnachtseinkauf nur bei
Firma Johann Hellmer, Stockerau

**Molkereigenossenschaft
We. Neustadt**

Übersiedlungen

durch
KUNFT & Co.
Lagerhaus- u. Speditionsgesellschaft
Wiener Neustadt

◎ OBERÖSTERREICH



KONFITOREI- UND
DAUERBACKWAREN

wie hausgemacht!

**SPATENWERKE
LINZ**

Für Ihren Einkauf empfiehlt sich



Qualitätskleidung

Wels *Linz* Vöcklabruck

Hermann Lehner, Büro St. Martin / Traun, Roseggerstraße 8
Tel. Linz 4 21 21 ● Betriebe: Doppl Nr. 23 u. Rudelsdorf (direkt an der Salzburger Reichsstraße)
Aushub- und Planierungsarbeiten ● Kies-Bagger-Betrieb ● Autotransportunternehmung

*Papier-, Schul-
und Schreibwaren*

Georg Obermüller
LINZ/DONAU

DETAILVERKAUF NUR HERRENSTRASSE 23

Die Fachgeschäfte in Linz!

JOS. SCHACHERMAYER

Landstraße 2-6 und 13
Das moderne Eisenwarengeschäft
Werkzeuge, Beschläge, Eisenwaren, Sportartikel, Haus- und Küchengeräte

J. RECHBERGER

Zentrale: Ferienerstr. 6
Filiale: Landstraße 46
Glas, Porzellan, Keramik, Haus- und Küchengeräte, Gaststättenbedarf

park/Hotel
linz-donau

Viktor Pabisch

Telephon 2 89 31 — Teletype 02 127

Alfred Baier's Wtw.

MALEREI — ANSTRICH
SCHRIFT — ROSTSCHUTZ

► LINZ a. d. Donau
Im Kreuzlandl 22 Telephon 4 14 75

H. Ziegler & Söhne

Kalk- und Kieswerk

Grödlig / Salzburg ● Telephon 236

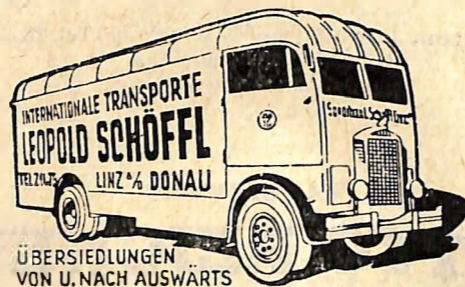
GALVANOTECHNIK

Ges. m. b. H.
GRÖDIG bei Salzburg
Tel. 234
Galvanische Oberflächenbehandlung aller Metalle

Stahlbau

Anton Mandl

Linz a. d. Donau,
Anzengruberstr. 6-8
Telephon 2 33 63
und 2 24 29
FS 02 385



TEERAG AG, Bauabteilung

„ASDAG“ Zweigniederlassung Linz

Linz a. d. Donau, Südtiroler Straße 34



Johann Gegenhuber

vormals F. Hamm & Co.
Glocken-, Metall- und Kunstgießerei
Grödlig 46 — Telephon 255

● SALZBURG

IHRE AUSSTATTUNG IN
TEPPICHEN - VORHÄNGEN

Möbelstoffen, Bodenbelägen
Bettedecken, Federbetten
Bett- und Tischwäsche
bei

Gehmacher
SALZBURG

ALTER MARKT 2 / TELEPHON 81257

ALPENMILCH

Molkereigenossenschaft
reg. Ges. m. b. H., Kuchl
IN KUCHL



KOHLE, KOKS, BRIKETS, HOLZ

FRANZ STADLBAUER

vorm. F. Hoffner
Büro: LINZ, Tummelplatz 5, Telephon 23079, und Oberfeldstraße,
Telephon 27847
Lager: Prinz-Eugen-Straße 11, Telephon 28019, ASTEN,
Siedlung 117

M. RIBISCH

Dampfkessel-,
Behälter- und
Apparatebau-
Anstalt

LINZ/DONAU

TEXTILHAUS *Franz Friedl G. H. G.*
LINZ, HIRSCHGASSE 14

bietet Ihnen eine enorme Auswahl zu äußerst günstigen
Preisen in Schafwoll-, Baumwoll-, Seidenwaren,
sowie Steppdecken u. Bettwaren aus eig. Erzeugung



Fußbodenbelag und Verlegung
Gummi — Linoleum — Plastik

FRANZ STEINER

Linz, Herrenstraße 41 · Telephon 2 26 69



Eduard Klinger

Eisen- und Metallbau, Bauschlosserei

LINZ

Wiener Reichsstraße 284, Telephon 4 2080

KÜRSCHNEREI- U. MODISTEN-K.-G.

MARIA KOKESCH

LINZ A. D. DONAU

Landstraße 53, 25 34 75 · Bürgerstraße 10, 25 47 08

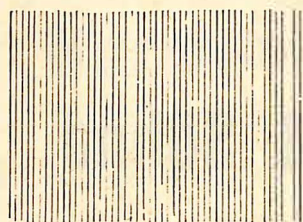
ZUR BLUTDRUCK- UND KREISLAUFREGULIERUNG: **PRÄPARAT PE** (als Fußbad genommen)

Keine kalten Füße, keine Fußschmerzen mehr

HALLEINER SCHWEFELBADESALZ mit Solezusatz gegen Ischias, Rheuma und Gicht

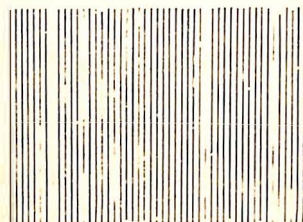
HALLEINER MUTTERLAUGENSALZ bei internen Frauenkrankungen

HALLEINER HEILBÄDER-ERZEUGUNG DR. FRANZ MENTER & CO., HALLEIN-OBERALM 117



Salzburger Volksblatt

DIE HEIMATZEITUNG DER SALZBURGER
Gegründet 1890



• TIROL

• VORARLBERG

VALLUGABAHN

HÖCHSTE SEILBAHN ÖSTERREICHS

2080 — 2811 m

ST. ANTON AMARLBERG

PAUL SANDHOLZER

STICKEREI-EXPORT

ALTACH, Telephon (0 55 76) 534
Vorarlberg

*Wir führen die beliebtesten
Musterring-Möbel*

Möbelhaus Reckziegel

Innsbruck, Anichstraße 24
(Ecke Bürgerstraße)
Telephon (0 52 22) 23 73

Dipl. Ing. Fr. Brock

Bauunternehmung
Hochbau
Tiefbau
Straßenbau

Bludenz, Telephon 25 36
Vorarlberg

JOS. HAUSER & SÖHNE

Wein- und Branntwein-Großhandlung
Kommanditgesellschaft
WÖRGL
Telephon (0 53 32) 212

Ullmer & Müller

Großhandels-gesellschaft **BLUDENZ-BURS**
liefert sämtliche Brennstoffe für Industrie, Gewerbe und
Hausbrand

Sandbichler u. Söhne K. G.

SÄGEWERK und HOLZHANDEL
Kundl — Tirol

Ruf Kundl 05338/209

Richard Bösch

STICKEREIFABRIKATION
LUSTENAU — GUTENBERGSTRASSE 3
Telephon: (05577) 2609

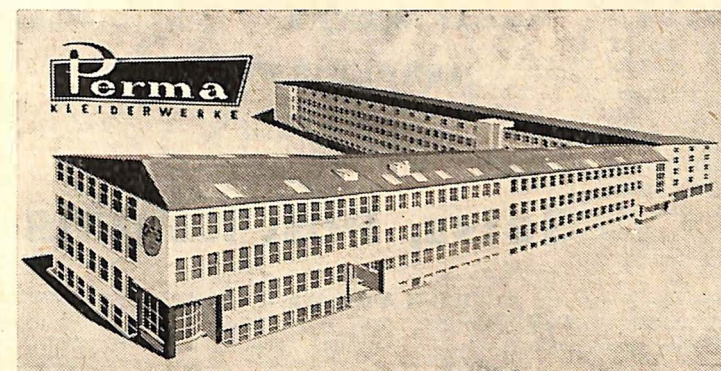
VORARLBERG

UHRENFABRIK

PLANGG & PFLUGER

Bludenz, Vorarlberg

Klarenbrunnstraße 12 / Telephon 20 93



KLEIDERWERKE

**JOH. PETER
MAYER u. SÖHNE
GÖTZIS/VLBG.**

**Herren-, Damen- und
Kinder-Bekleidung**

**Gebüder
Ellensohn**



Erzeugung von
Baby- und Kinder-
artikeln
Götzis, Vorarlberg
Montfortstraße 18

Gebüder Loacker

Großhandlung in Glas-, Porzellan-, Steingut-,
Ton- und Metallwaren
HOTELGESCHIRRE Marke: „BAUSCHER“
Feuerfestes Haushaltsglas aus JENA/Thür.
GÖTZIS Vorarlberg

F. HABERKORN

BREGENZ, WIEN VII, VILLACH, KUFSTEIN



Feuerwehr-, Industrie- und Baubedarf
Gummi-, Asbest- und Plastikwaren
Seilerwaren, Bodenbeläge

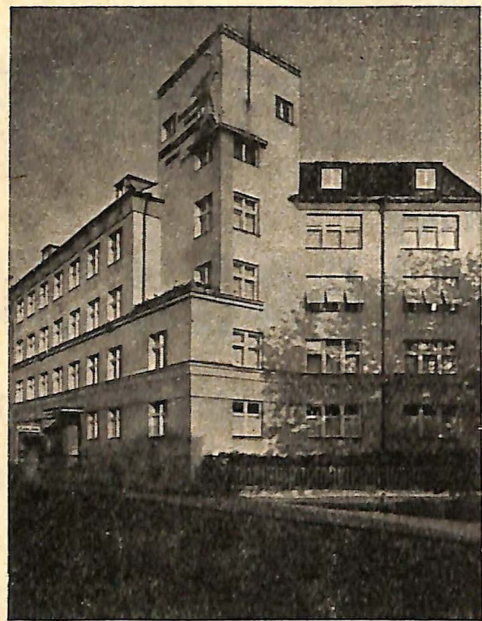
Anton Längle

Flachglas-Großhandlung Götzis, Vorarlberg
Gewellte Licht-Platten — Plexiglas — Glasbausteine



**STRÜMPFE
WÄSCHE
OBERBEKLEIDUNG**

KUNERT STRUMPFFABRIKEN, RANKWEIL, AUSTRIA



Degerdon & Co.

HOCHVEREDELUNG
 RAUHEREI
 BLEICHEREI
 SENGEREI
 FÄRBEREI
 APPRETUR
 MERCERISATION

Gaiss, Post Nenzing

VORARLBERG

Vorarlberger

Landes-

Feuerversicherungs-
 Anstalt

gegründet 1920
 vom Vorarlberger Landtag
 als heimisches Versicherungsinstitut

SPARTEN:

Feuerversicherung, Wohnungsver-
 sicherung (Feuer-, Einbruchdiebstahl-, einfache Diebstahl-
 und Beraubungsschäden, Leitungswasserschäden,
 Glasbruchschäden, Privat- und
 Sporthaftpflichtversicherung),
 Betriebsunterbrechungsversicherung,
 Hagelrückversicherung

Emil Mayer

Holzhandel — Holzexport

RANKWEIL / Vorarlberg
 Stiegstraße 47 / Tel. (05 522) 41 39
 Lager Bahnhof / Tel. 44 955

unitherm ölöfen

elegant — modern — bequem

Gesunde Wärme

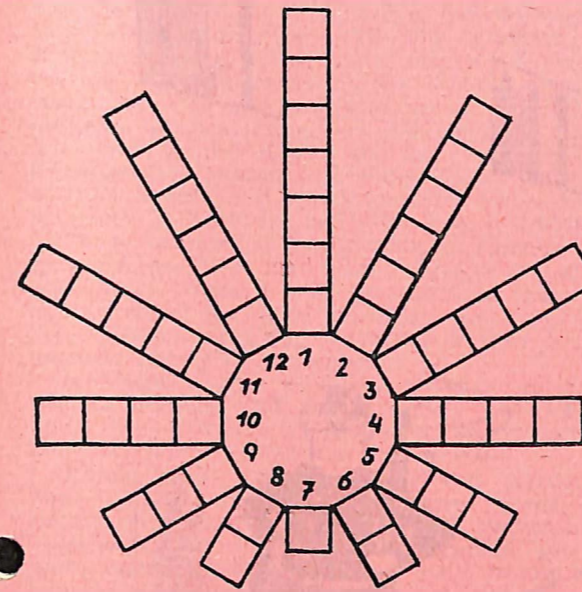
die geschmackvolle
 Wohnraumölheizung mit der
 sparsamen
 Drehknopfleitregelung

Sternrätsel

Jedes der in die un-
 gleich langen Arme der
 Sternfigur einzusetzen-
 den Wörter entsteht aus
 dem Wort des Nachbar-
 armes durch Weglassen
 bzw. Hinzufügen eines
 Buchstaben und Ver-
 änderung der Reihen-
 folge der übrigen ge-
 meinsamen Buchstaben.

Bedeutung der ent-
 stehenden Wörter:

1. Deutscher Dichter (Volksklassiker, gest. 1813).
2. sv. w. Insel.
3. Laubbaum.
4. Flachs.
5. Fluß in Afrika.
6. Verhältniswort.
7. Mitlaut.
8. Verhältniswort.
9. Im Englischen gebräuchlicher Vornam.
10. Fester Boden.
11. Schneidergerät.
12. Betragen, Lebensführung.



„Aber Anna, was ist denn Ihnen
 eingefallen? Wie konnten Sie sich
 nur vom Rauchfangkehrer küssen
 lassen?“

„Ja, gnädige Frau, ich begreife
 es selbst nicht, aber plötzlich wurde
 mir ganz schwarz vor den Augen...“

Sie standen vor dem Känguruh-
 gehege in Schönbrunn. Er sagte:
 Das Känguruh ist doch der geborene
 Hochstapler unter den Tieren!“

Wie kommst du darauf?“, fragte
 sie verwundert.

„Na, wenn es solche Sprünge
 macht mit leerem Beutel!“

„Zehn Pferde könnten mich nicht
 zum Standesamt schleppen!“, erklärte
 sie.

„Hm! Wieviel PS verlangen Sie
 denn?“, wollte er wissen.

„Sehen Sie dort drüben den dicken
 Herrn? Er hat buchstäblich mit nichts
 angefangen!“

„Und jetzt?“
 „Jetzt hat er beinahe eine halbe
 Million Schilling Schulden!“

„Aber warum“, fragt der Tierarzt
 den Kunden, „soll ich bei diesem
 echten Hund den Schwanz kupieren?“

„Meine Schwiegermutter kommt
 nächste Woche, und da möchte ich
 nicht, daß er auch nur das geringste
 Zeichen der Freude von sich gibt.“

Eine Dame kommt zum Psychiater:
 „Herr Doktor, Sie müssen meinem
 Mann helfen, er will den ganzen Tag
 Äpfel essen...“

„Aber das ist doch nichts Beson-
 deres. Viele Leute essen gern Äpfel.“
 „Ja — aber doch nicht die auf der
 Tapete!“

„Herr Ober, auf dem Speisezettel
 ist ein Druckfehler!“

„Wieso?“
 „Hier steht Kalbsleber, es müßte
 aber heißen Kalbsleder!“

Robert sprang mit einem Satz aus
 dem Bett: „Ich muß ins Geschäft!“
 Seine Frau wendet ein: „Aber heute
 ist doch Sonntag!“

„Einerlei“, sagt Robert, „denke dir
 nur das erhebende Gefühl, wenn ich
 vor der Tür wieder umkehren kann!“

„Ist denn Ihre Frau musikalisch,
 Herr Müller?“

„Ja. Sie spielt zwar kein Instru-
 ment, aber sie ist dauernd ver-
 stimmt.“

„Bringe ein paar Brillenträger mit“,
 ruft die Kannibalenfrau ihrem Mann
 nach.

„Warum?“
 „Ich möchte wenigstens ein paar
 Linsen in der Erbsensuppe haben.“

„Wissen Sie, Herr Müller, ich finde
 das sonderbar von Ihnen! Ihre Frau
 liegt krank zu Hause und Sie ver-
 bringen den ganzen Tag im Gast-
 haus!“

„Ja, aber ich trinke fortwährend
 auf ihre Gesundheit!“

Ein Friseur begrüßt einen Kunden:
 „Ich glaube, ich habe schon einmal
 die Ehre gehabt, Sie zu bedienen...“

...daß Theodosius der letzte ge-
 samtrömische Kaiser war.

...daß man heiße vulkanische
 Springquellen Geiser nennt.

...daß das Einhorn das englische
 Wappentier ist.

...daß Tombak eine wichtige Kup-
 fer-Zink-Legierung ist.

...daß Kunsthonig aus Invert-
 zucker mit Gewürzen und Essenzen
 hergestellt wird.

...daß das Wasserschwein das
 größte Nagetier ist.

...daß der Portorikograben die tief-
 ste Stelle des Atlantischen Ozeans
 ist (8256 m).

...daß sich bei der Gerinnung des
 Blutes Fibrin bildet.

...daß Hankou der wichtigste
 chinesische Hafen ist.

...daß der durchschnittliche Kof-
 feingehalt des Kaffees 1 bis 2 Pro-
 zent beträgt.

**Auflösungen der Rätsel aus der
 November-Nummer**

Wie? Wo? Wer? Was? 1. Beides. Zur
 Laichzeit wechselt er vom Meer zum Süß-
 wasser. 2. Zwischen dem 68. und 69. Breite-
 grad. 3. Der Damm von Assuan. 4. Aspern
 bei Wien, 1809. 5. Seit Otto dem Großen
 (962). 6. Zerfallprodukt des Uran; chemi-
 sches Element. 7. Pleuelstange. 8. 20 bis
 50 cm in der Sekunde. 9. Der Durchmesser
 ist hundertmal, ihr Inhalt eine Million mal
 größer. 10. Muster zur Anfertigung gleich-
 gestalteter Dinge. 11. Freiherr von Drais
 um 1810 (Draisine). 12. Eine Gewürzpflanze
 für die Küche. 13. Christiane Vulpius. 14.
 Etüde. 15. 4 1/2 Jahre. 16. Pisa. 17. In Mantua.
 18. Aorta. 19. Ludwig van Beethoven. 20.
 Akropolis.

Wie ergänze ich's? Klappen.
 Wer war das? Wilhelm Busch.

Denksport. Nur zwei, denn nicht die
 Schafherde, sondern der Spaziergänger
 kam in Nauen an.

Zahlenrätsel. 1. General. 2. Edition. 3. Nae-
 geli. 4. Durango. 5. Apennin. 6. Ravenna. 7.
 Motette. 8. Elritze. 9. Rhodium. 10. Ispahan.
 11. Eisberg. „Gendarmeriesportverein“.

Zahlenrätsel. 1. Gazelle. 2. Eminenz. 3.
 Neutrum. 4. Detroit. 5. Aviatik. 6. Reblaus.
 7. Mamsell. 8. Eckchen. 9. Rechaud. 10.
 Inhuman. 11. Egalité. 12. Zwiebel. „Gen-
 darmeriezentralschule“.

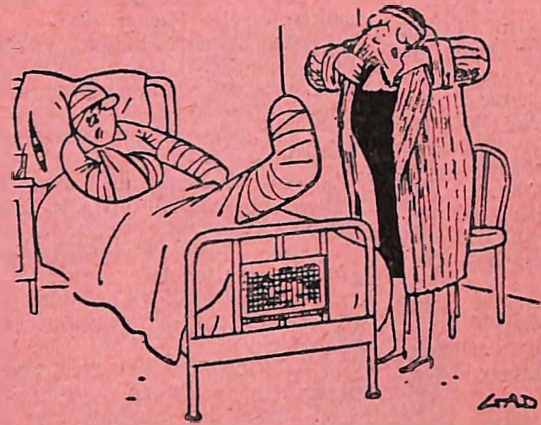
Worauf ihn dieser unterbricht: „Sie
 täuschen sich. Die Narben stammen
 von einer Kriegsverletzung...“

Karl kam aufgeräumt nach Hause.
 „So, mein Liebling“, sagte er,
 „heute habe ich etwas sehr Wichtiges
 getan. Ich habe mein Leben ver-
 sichern lassen...“

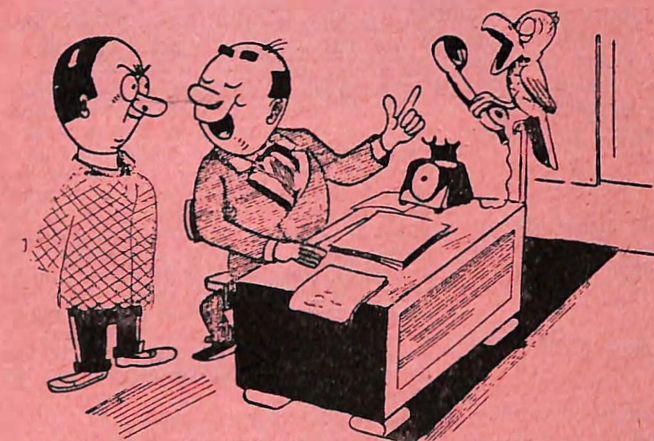
„Siehst du, so ist es bei dir!“, rief
 die junge Gattin. „Immer denkst du
 an dich zuerst.“

„Warum haben Sie denn lauter
 Emaillegeschirr in der Küche, Frau
 Bimslechner?“

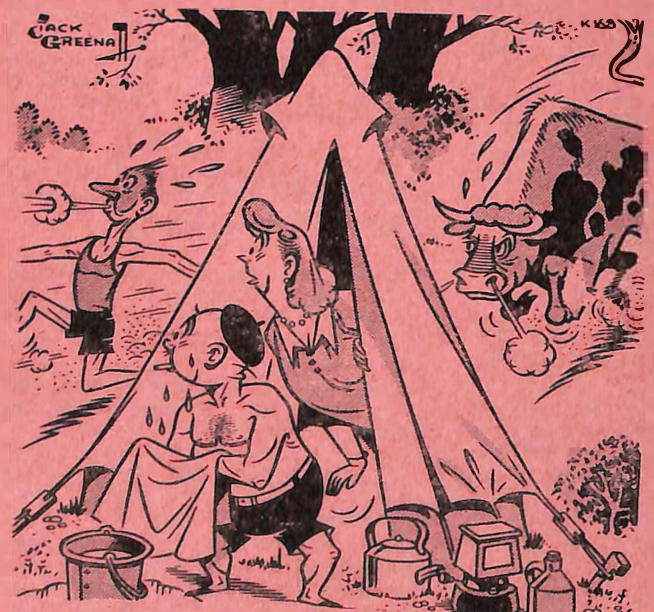
„Ach, wissen Sie“, klärt da Frau
 Bimslechner ihre Nachbarin auf, „ich
 und mein Mann reden gerne etwas
 lebhaft, und in Porzellan kommt uns
 das zu teuer!“



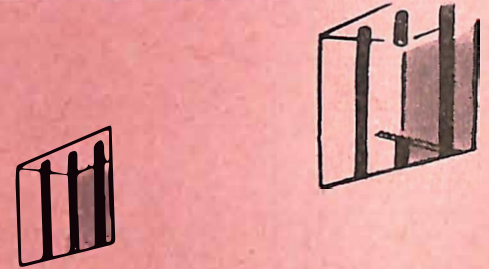
„Was sagst du zu meinem neuen Mantel? Die Versicherung hat bezahlt!“



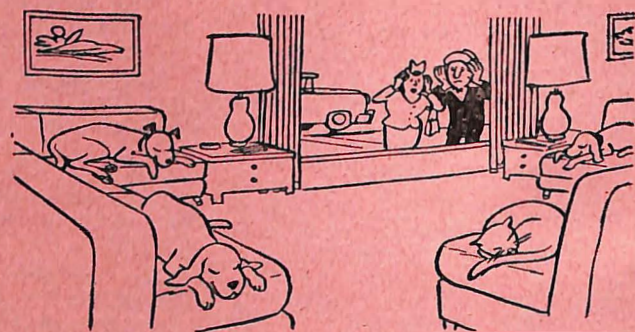
„Der Vogel ist unbezahlbar. Meine Frau ist am Apparat und er sagt nur ab und zu ja, ja!“



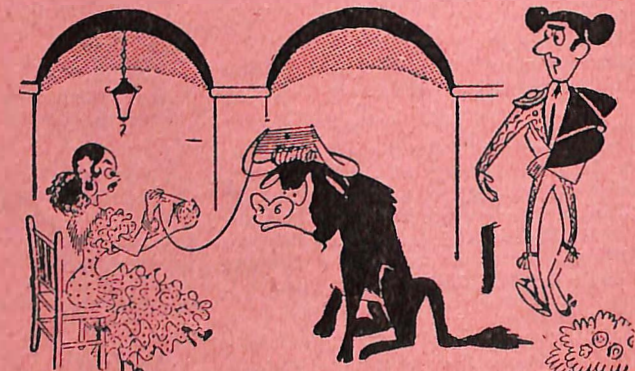
„Da kommt noch ein Läufer. Man könnte glauben, er rennt um sein Leben.“



Volltreffer!



„Glaubst du mir jetzt, daß niemand zu Hause ist?“



„Liebste, mach Schluß, ich brauche den Stier in der Arena“

Gendarmerie klärt Raubmord

(Greisin wegen 60 Schilling erwürgt)

Als der Briefträger am 9. Dezember 1955 an der Hoftüre des Anwesens Nr. 38 in Obersdorf der 73jährigen Katharina Korntheurer gegen 11.20 Uhr anklopfte, um der Frau ihre Rente in der Höhe von 120 S (sonst 200 S) auszuzahlen, fand er das Hoftor wider Erwarten unversperrt. Da sich auf sein Klopfen an der Wohnungstür niemand meldete, öffnete er die ebenfalls unversperrte Tür, trat in die Küche ein und erblickte Katharina Korntheurer regungslos am Boden liegen. Da er annahm, daß die Greisin der Schlag getroffen habe, verständigte er sofort die Nachbarn und setzte seinen Dienstgang fort. Bei der unmittelbar darauf erfolgten Totenbeschau ergab sich, daß der Kopf der Toten aufgedunsen war und daß die Leiche Würge- und Drosselspuren aufwies; diese alarmierenden Merkmale am Halse der Toten waren von den Nachbarn nicht wahrgenommen worden, weil ein verknötetes Halstuch sie bedeckte.

Der Gemeindefeldarzt erstattete Anzeige an das Gend.-Postenkommando und dieses meldete um 13.55 Uhr den Mord der Erhebungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich in Wien.

Obwohl somit nur sehr wenig Zeit verstrichen war, hatte der ortsvertraute Gend.-Posten bereits sehr gute Arbeit geleistet. Bei Befragung einer Nachbarin, die das Haus gegenüber dem Mordhause bewohnt, gab diese an, einen unbekanntem jungen Mann beim Hoftor des Mordhauses angesprochen zu haben. Sie hatte den gleichen Burschen am nächsten Tag beim Verlassen des Mordhauses beobachtet. Er benahm sich auffällig und trug eine Tasche und ein Paket.

Die Beamten der Erhebungsgruppe des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich nahmen in Obersdorf sofort den Tatbestand auf. Außerdem wurde die Fandung nach dem Unbekannten eingeleitet.

In diesem Stadium der Erhebungen war es, wie immer, grundsätzlich geboten, nicht nur die sich darbietende Spur konsequent und zielsicher zu verfolgen, es mußten auch alle anderen sich ergebenden Spuren einer gründlichen Beobachtung, Sichtung und Wartung unterzogen werden. Verbrechen lassen sich nicht subjektiv, gefühlsmäßig aufklären, sondern nur streng objektiv und logisch. Allerdings gehört auch meistens etwas Glück dazu.

Bei der routinemäßig durchgeführten Tatbestandsaufnahme ergab sich, daß die angeblich immer in Unordnung befindliche Wohnung der Ermordeten systematisch durchsucht worden war (offene durchwühlte Laden des Kastens und des Schubladekastens). In der Geldbörse der Toten war kein Geld. Man vermutete daher, daß die Korntheurer in Raubabsicht erwürgt worden war.

Nun galt es, die Persönlichkeit der Toten, ihre Lebensgewohnheiten im allgemeinen, den Ablauf ihrer letzten Lebenstage, ihren Bekannten- und Verwandtenkreis und ihre Todeszeit zu fixieren. Die alleinstehende Korntheurer wurde überall als unordentlich, sehr mißtrauisch, ungesund, kränklich, mit der fixen Idee behaftet, daß sie der Schlag treffen werde, vereinsamt und kinderliebend geschildert. Sie hatte kein festes Tagesprogramm. Sie besaß außer dem kleinen ererbten Anwesen einige Aecker und Weingärten, mit deren Abverkauf sie ihren Lebensunterhalt verbesserte. Sie hatte den letzten Weingarten einem Fleischhauer um 4000 S verkauft. Um zu vermeiden, einen größeren Geldbetrag zu Hause zu haben, hob sie die Verkaufssumme in Teilen beim Fleischhauer ab. Nach ihrem Tode standen noch für sie 1000 S auf der Abrechnung. Diese Zubeuße machten der ledigen Rentnerin eine Gasthausverpflegung möglich, die aber sehr bescheiden und unregelmäßig war. In der letzten Zeit hatte sie einen halben Liter Wein gekauft, was sie sonst nicht tat, da sie sich des eigenen im Hauskeller befindlichen Haustrunkens bediente. Außerdem hatte sie kurz vor ihrem Tode Semmeln, Kerzen, eine Taschenlampenbatterie und ein Glas Honig erstanden. Diese Einkäufe hatte sie mit 50 S in der Geldbörse begonnen. Eine Freundin sagte aus, daß die Korntheurer immer in der Dunkelheit eine Taschenlampe verwendete und daß sie Sparkassenbuch und das restliche Bargeld in einem Versteck des Divans verwahrte.

Da die Korntheurer fast niemanden ins Haus eintreten

ließ, wurde gefolgt — offenbar auch begründet durch die Begegnung der Nachbarin mit einem ortsfremden jungen Mann — daß der Mörder eine ortsfremde Person sei. Dieser Schluß erweckte Bedenken, wenn auch der lokale Gendarmerieposten die Charaktere der Ortsbewohner und die Atmosphäre des Dorflebens gründlich kannte. Es war nämlich nicht von der Hand zu weisen, daß der Mörder mit den Lebensgewohnheiten der Korntheurer vertraut gewesen sein mußte. Außerdem mußte er sich im Orte gut ausgekannt haben, sonst wäre es wohl kaum möglich gewesen, seine Wege so zu wählen, daß ihn niemand im Orte sah. Der Mörder mußte also eine Person sein, die — wenn ortsfremd — irgendwie in Verbindung mit Obersdorf stand. So mußte auch der Mörder von der finanziellen Lage der Korntheurer zumindest gehört haben. Wenn er sich auch irrte, da er sie auf zirka 10.000 S einschätzte.

Die Nachbarin sagte ferner aus, daß sie am 7. Dezember gegen 18.30 Uhr einem ungefähr 23jährigen, intelligent aussehenden, mittelgroßen Mann, bekleidet mit dunklem Mantel und braunem, breitkrempigem Hut, vor dem Hoftor der Korntheurer gesagt habe, daß sein Klopfen vergeblich wäre, da die Rentnerin nicht daheim sei. Der Unbekannte gab vor, angemeldet zu sein. Am 8. Dezember mittags sah sie aus ihrem Fenster den gleichen Mann mit Tasche und Paket aus dem Hause der Korntheurer kommen, wobei er sich irgendwie verdächtig benahm, als er sich beobachtet fühlte.

Merkwürdig war der Umstand, daß niemand im Orte den jungen Mann gesehen hatte.

Weitere Nachforschungen ergaben, daß ein Unbekannter die Nacht vom 6. auf den 7. Dezember in der Scheune eines Landwirtes in Obersdorf verbracht hatte und von einem Hilfsarbeiter aufgestöbert worden war. Die Personbeschreibung des Aufgestöberten war identisch mit der von der Nachbarin abgegebenen Beschreibung des Unbekannten. Der Fremde versuchte seine Anwesenheit da-

Alles was wächst,
hat seine Zeit.
Schütze die Deinen auch
über Deine Zeit hinaus
durch eine
Lebensversicherung
bei der
Wiener Städtischen

K. Hachaus K. G.

Wien — Salzburg — Linz

Elektro-, Radio-, Fernseh-Beleuchtungs-
körper, Großhandlung

Alleinvertrieb für Österreich



Zu beziehen durch den Fachhandel
Verlangen Sie Prospekte!

EIN BEGRIFF FÜR JEDEN . . .

der beim Einkauf Wert auf erstklassige Qualität, Paßform und
niedere Preise legt, ist das

WARENHAUS

„BI-KRI“

Wien V, Schönbrunner Straße 94
Wien VIII, Lerchenfelder Straße 150

BEKLEIDUNG
TEXTILIEN

SCHUHE

LEDERWAREN

WÄSCHE

LINOLEUM

TEPPICHE

PLASTIKWAREN

WACHSTUCH

VORHÄNGE

MODEWAREN

SCHIRME

UHREN

GOLDWAREN

PARFÜMERIE

ELEKTROGERÄTE

MODERNER HAUSHALTSBEDARF U. V. A.

Nehmen auch Sie unser überaus vorteil-
haftes Teilzahlungssystem mit den
großen Begünstigungen in Anspruch:
Für Gendarmerte und deren Angehörige

► ohne Anzahlung

mit zu erklären, daß er ehemals als Hilfsarbeiter in Obers-
dorf gearbeitet hätte und nun seine Arbeitskleidung ab-
holen wolle. Vorerst wolle er aber ins Wirtshaus gehen.
Die Ueberprüfung in den Gaststätten ergab, daß dies ein
Vorwand war.

Beim Besitzer der Scheune wurde erhoben, daß tat-
sächlich ein gewisser Walter Schmid, geboren 30. No-
vember 1930 in Prachatitz, als Hilfsarbeiter tätig war
und auch Arbeitskleidung hinterlassen hatte. Außerdem
ergaben Vernehmungen, daß die Korntheuer mit der
Familie des Landwirtes befreundet war, dort öfter
vorsprach und auch manchmal zum Essen eingeladen
wurde. Beim Gemeindeamt wurde erhoben, daß Walter
Schmid bereits 1948 bei zwei anderen Landwirten gearbei-
tet hatte, so daß ihm die Verhältnisse in Obersdorf und
auch der Katharina Korntheuer bekannt sein konnten.
Zumal der Umstand, daß sie allein in ihrem Gehöft
wohnte.

Nachforschungen nach Walter Schmid's gegenwärtigem
Aufenthaltort blieben vorerst ergebnislos. Nach der in
der Gend.-Erhebungsabteilung vorliegenden Losgeherliste
der Strafanstalt Stein ergab sich, daß Walter Schmid,
geboren am 30. November 1930, am 4. Februar 1955 nach
der Verbüßung einer Kerkerstrafe wegen Einbruchs- und
Einsteigdiebstahls unbekanntes Aufenthaltes entlassen
wurde. Nach fernschriftlicher Anfrage in Stein wurde
eine Personbeschreibung gegeben, die mit jener des Ver-
dächtigen übereinstimmte, und insbesondere darauf ver-
wiesen, daß der entlassene Häftling mit blauem Winter-
mantel, breitkrempigem, braunem Hut entlassen wurde.
Schmid hatte sich einen länglichen, englisch gestutzten
Schnurrbart während der Haft wachsen lassen.

Am 10. Dezember stellte die gerichtsmmedizinische Lei-
chenöffnung fest, daß der Tod der Katharina Korntheuer
durch Erwürgen eingetreten war. Als vermutliche Tat-
zeit wurden die Morgenstunden des 9. Dezember (!) an-
gegeben. Ueber den Mageninhalt (Wein?), letzte Mahlzeit
usw. wurde nichts bekanntgegeben.

Die Anfrage beim Zentralmeldeamt in Wien ergab frü-
here Wohnorte des Flüchtigen, die in der Nacht vom
11. auf den 12. Dezember mit negativem Erfolg ausgesucht
wurden.

In der gleichen Nacht wurden Schmid's Eltern auf-
gesucht, die ihren mißratenen Sohn verstoßen hatten.
Ohne den Zweck der Fahndung zu kennen, gaben die El-
tern zwei Lichtbilder ihres Sohnes aus neuerer Zeit.
In Obersdorf erkannten der Hilfsarbeiter, der Walter
Schmid in der Scheune aufgestöbert hatte, und die Nach-
barin der Korntheuer in dem Lichtbild einwandfrei die
Person des Unbekannten. Der Hilfsarbeiter fügte noch
bei, daß der Bursch bei der Begegnung einen schmalen,
blonden Schnurrbart getragen habe.

Angesichts dieser schweren Verdachtsmomente wurde
mit Fernschreiber die Sofortfahndung für das gesamte
Bundesgebiet zur Verhaftung von Walter Schmid erlas-
sen. Am 12. Dezember erfolgte durch das Bezirksgericht
Wolkersdorf die Ausfertigung des Haftbefehles.

Nun mußte intensive Kleinarbeit ergeben, was geraubt
wurde, das heißt, was aus der Wohnung fehlte. Bei der
Rekonstruktion der Lebensgewohnheiten ergab sich, daß
die Korntheuer zum letztenmal am 7. Dezember gegen
18 Uhr in der Gaststätte Stidl gewesen war. Um 13 Uhr
hatte sie im gleichen Lokal mit einer 50-Schilling-Note
einen halben Liter Wein gekauft und bekam 45 S retour.
Am gleichen Tag kaufte sie anderwärts ein halbes Kilo-
gramm Honig. Bei einem dritten Besuch bei Stidl er-
stand die Korntheuer im Gasthaus, wo sie auch Todes-
ahnungen andeutete, noch drei Semmeln. Wann sie am
Abend ihr Haus betrat, konnte nicht ermittelt werden.
Wein und Flasche waren unauffindbar, hingegen wurden
die Semmeln und zwei Kerzen vorgefunden.

Am 12. Dezember kam nach dem Lesen des Zeitungs-
berichtes über den Mord in Obersdorf bzw. über die Fah-
ndung nach Schmid eine Frau in ein Wiener Polizeikom-
missariat und äußerte ihren Verdacht, daß Walter Schmid
der Mörder sei. Dieser habe sie nämlich am 6. Dezember
besucht und Grüße des mit ihm inhaftiert gewesenen Ehe-
mannes übermittelt. Am 8. Dezember erschien Walter
Schmid mittags abermals und übergab der Frau Nah-
rungsmittel, darunter auch ein Glas Honig und andere
Effekten, die offenbar aus dem Besitz der Korntheuer
stammten. Die Erhebungen bestätigten dies. Walter Schmid
versuchte sich des Raubgutes in der Weise zu entledigen,
daß er die Frau bat, die Nahrungsmittel und Effekten

ihrem Gatten in die Strafanstalt zu schicken, da dieser
immer mit ihm redlich geteilt habe. Am 11. Dezember
sei Walter Schmid mit einer Dirne bei der Frau erschie-
nen und hatte um Nächtigung gebeten, was ihm und der
Frauensperson nicht gewährt wurde. Alle überbrachten
Gegenstände wurden von den Bewohnern von Obersdorf
als Raubgut erkannt.

Am 13. Dezember 1955 wurde Walter Schmid um 6 Uhr
früh von der Hotelkontrolle der Polizeidirektion Wien in
einem Hotel ausgeforscht und verhaftet. Nach der Ver-
haftung gestand Walter Schmid das in Obersdorf aus-
geführte Blutverbrechen ein. Er hatte seit seiner Entlas-
sung aus Stein niemals ernstlich erwogen, sich eine Arbeit
zu suchen.

Da er keinen blauen Wintermantel trug und auch an-
dere Schuhe sowie eine andere Hose anhatte, wurden
Erhebungen bei einem Altwarenhändler in der Leopold-
stadt gepflogen, wo die frühere Garderobe, die er zur
Zeit des Mordes getragen hatte, sichergestellt werden
konnte. Um sein Äußeres möglichst zu verändern, hatte
Walter Schmid sich auch seinen Schnurrbart wieder ab-
rasiert.

Der Lokalausganschein und die Rekonstruktion des Mor-
des fanden noch am Tage der Verhaftung von 15.15 bis
17 Uhr im Mordhaus in Obersdorf statt. Als Double der
Ermordeten wurde eine alte Frau von ähnlicher Statur
verwendet. Im Verlauf der Rekonstruktion konnte Walter
Schmid als der Täter eindeutig fixiert werden. Er schil-
derte unberührt und sachlich die Vorgeschichte, den ge-
nauen Hergang der Mordtat und seine Flucht, wobei ihm
die Vorgänge fast zu bestuligen schienen. Der Bericht und
die Lichtbilder des Lokalausganscheines wurden für die
Tatbestandsmappe (Rekonstruktion) verwendet.

Das sehr gute Ergebnis der exakt, rasch und systema-
tisch durchgeführten Ausforschungen wurde durch das
Geständnis und die Rekonstruktion sinngemäß ergänzt.

Walter Schmid fuhr schon am 6. Dezember 1955 nach
Obersdorf, schlich sich in die Scheune seines ehemaligen
Arbeitgebers, wo er die Nacht auf den 7. Dezember ver-
brachte. Am 7. Dezember um 7 Uhr früh wurde er von
einem Hilfsarbeiter aufgestöbert. Das Abholen der Ar-
beitskleider war lediglich ein Vorwand. Walter Schmid
kam — so behauptete er — kurz nach der Aufstöberung
der Gedanken, sich bei der wegen ihres Mißtrauens be-
kannten Korntheuer, die, wie er wußte, Haus, Aecker
und Weingärten besaß, Geld zu holen. Schon damals
faßte er den Plan, die wehrlose Greisin zu erwürgen,
wenn sie nicht mit dem Geld — er schätzte ungefähr
10.000 S — herausrücken würde.

Schmid fuhr zurück nach Wien und kam am Abend
des gleichen Tages per Bahn abermals in Obersdorf an.
Er klopfte an das Hoftor der Korntheuer und wurde von
der Nachbarin angesprochen, die ihm sagte, daß die Ren-
terin nicht daheim wäre. Schmid begab sich nun wieder
zum Bahnhof Obersdorf und kehrte nach einiger Zeit
um Anwesen der Korntheuer zurück. Da das Hoftor
versperrt war, schlich er sich von rückwärts in das Ge-
höft ein. Da auf sein Klopfen an der Wohnungstür nie-
mand antwortete, glaubte Walter Schmid, daß die Ren-
terin noch abwesend wäre. Er setzte sich daher in den
von der Straße aus nicht eingesehenen Vorraum und
wartete auf die Rückkehr seines Opfers. Während der
Nacht trank er schluckweise vom Hastrunk, den er aus
dem Keller des Anwesens geholt hatte. Am 8. Dezember
öffnete die doch schon daheim gewesene Rentnerin die
Wohnungstür, um in den Hof zu gehen. Sie erschrak
über den ihr unbekanntem Mann und ging in die Küche
zurück. Walter Schmid folgte ihr auf dem Fuße und ver-
langte, in der Küche angelangt, Geld. Als Katharina
Korntheuer beteuerte, daß sie kein Bargeld habe, schob
der Mörder das Kopftuch der alten Frau zum Hals hin-
unter und würgte sie, dann knotete er die beiden Enden
des Halstuches fest zu und erdrosselte vollends sein
Opfer.

Nun durchsuchte Walter Schmid zweimal die ganze
Wohnung, fand aber nicht das Geldversteck im Diwan.
Er raubte daher Lebensmittel und einige andere Uten-
silien, auch die Taschenlampe, verpackte das Raubgut in
einer Tasche und in einem Paket, steckte einen Geld-
betrag — etwa 60 S — ein, sah, daß er beim Verlassen
des Hauses von der Nachbarsfrau beobachtet wurde und
floh, alle Türen unversperrt lassend, längs des Bahnkör-
pers zu Fuß in Richtung Wolkersdorf. In einer Wetter-



Spar- und Darlehenskasse

ÖFFENTLICH ANGESTELLTER
Registrierte Genossenschaft mit beschr. Haftung
Hauptanstalt: Wien IX, Währinger Straße 61
im eigenen Anstaltsgebäude
Tel. 42 11 56, 42 11 57, Postscheck-Konto 10.402

Spar- und Giroeinlagen
VON JEDERMANN OHNE LEGITIMATIONSZWANG

Personaldarlehen
an öffentlich Angestellte und Pensionisten

GESCHÄFTSSTELLEN:
Innsbruck, Adamgasse 9a
Linz, Landstraße 111
Salzburg, Kaigasse 41

VERTRETUNGEN
Graz, Obere Bahnstraße 47
Klagenfurt, Gabelsbergerstr. 26

schutzhütte außerhalb des Ortes Obersdorf hatte er ge-
rastet und gegessen. Gegen 10.15 Uhr fuhr Walter Schmid
in einem Omnibus nach Wien. Der Zeitpunkt der Fahrt
wurde vom Chauffeur bestätigt.

Nachzutragen wäre, daß der Mörder die Gabardinehose
und die anderen Schuhe, die er zur Zeit seiner Verhaf-
tung trug, während einer nächtlichen Orgie einem liebes-
tollen Fleischhauergehilfen gestohlen hatte, der Walter
Schmid, zwei Dirnen und zwei kriminelle Burschen in
seine Wohnung mitgenommen hatte.

Selbstverständlich wurden im Verlauf der Erhebungen
auch andere Spuren gleichzeitig verfolgt und auch die
Möglichkeit, daß die Rentnerin etwa doch einen ange-
kündigten Besuch erwartet habe (Weineinkauf) — so-
wie ein Mord aus Erbmotiven durch einen fernen Ver-
wandten — solange im Auge behalten, bis die Täter-
schaft des Walter Schmid einwandfrei erwiesen war.

An der raschen Aufklärung des Mordfalles waren Gend.-
Rittmeister Karl Steinacher, die Gend.-Revierinspektoren
Johann Hajny, Karl Gisy, Eduard Ruso und die Gend.-
Rayonsinspektoren Otmar Friedrich, Kurt Schlesinger,
Kurt Kuhn sowie Adolf Stagl verdienstvoll beteiligt.



Smart
EXPORT
die
Europazigarette
von morgen

Gendarmenweihnacht mit Mordalarm

Von Gend.-Revierinspektor JOSEF PLATTNER, Gend.-Postenkommando Häselgehr, Tirol

Weihnacht, das Fest der Familie, des Friedens und der Besinnung wird in jeder Bürgersfamilie auf ihre Art gefeiert, wobei sich alle Familienangehörigen, ob jung oder alt, groß oder klein, arm oder reich unter dem strahlenden Lichterbaum versammeln und so gemeinsam fröhlich das schöne Weihnachtsfest begehen. Auch jeder Gend.-Beamte wird nach Möglichkeit trachten, dieses Fest im Kreise seiner Lieben feiern zu können. So war es auch beim Gend.-Posten in Kematen in Tirol am Weihnachtsabend im Jahre 1950. Ein lediger Beamter versah am Posten den Inspektionsdienst. Der Postenkommandant und ein zweiter verheirateter Beamter verbrachten den Weihnachtsabend innerhalb des Ortes bei ihren Familien und feierten dort das Weihnachtsfest, während die restlichen Beamten bei ihren Angehörigen außerhalb der Station das Weihnachtsfest verbrachten. Aber diese Freude und Ruhe sollte den Beamten nicht lange gegönnt sein, denn der Weihnachtsfriede wurde durch die gegen 21 Uhr beim Posten eingetroffene Meldung, daß im nahegelegenen Ausländerlager ein Mann erstochen wurde, jäh unterbrochen. Die Beamten mußten nun schlagartig ihre Familien allein lassen und die frohen Weihnachtsfeiern abbrechen, weil sie ihrer Pflicht als Hüter der Ordnung und Sicherheit folgen mußten. Obwohl Weihnachten das Fest des Friedens sein sollte, hatte sich an diesem Weihnachtsabend folgendes zugetragen:

Zur damaligen Zeit waren im Ausländerlager Kematen in Tirol etwa 1500 Personen, meist Volksdeutsche aus den Ostgebieten, zum Großteil in Baracken untergebracht. Dieses ziemlich primitive Lagerleben, das die meisten Bewohner schon durch einige Jahre mitgemacht hatten, nagte auch an ihren Nerven. Aber Weihnachten hatten auch diese Personen auf ihre Art gefeiert.

Ein 43 Jahre alter Lagerinsasse besorgte dies zum Großteil in der Lagerkantine, wo er sich von 10 Uhr bis etwa 19 Uhr mindestens mit zehn Flaschen Bier beschäftigte. Gegen 19 Uhr begab auch er sich dann nach Hause. Er bewohnte in der Baracke mit seiner Lebensgefährtin ein kleines Barackenzimmer. Auch ein 28 Monate altes Kind, das aus dieser Lebensgemeinschaft stammte, wohnte in diesem Raum. Dort begann zwischen dem Alkoholierten und seiner Lebensgefährtin ein Streit und im Verlaufe dieser mündlichen Auseinandersetzung versetzte er der Lebensgefährtin einen Schlag ins Gesicht.

Der schon 67 Jahre alte langjährige Lagerinsasse Rudolf J. bewohnte mit seiner Ehefrau in der gleichen Baracke ein Zimmer, das von dem des Ersteren nur durch eine einfache und an beiden Seiten mit Papier verkleideten Bretterwand getrennt war. Schließlich war doch Heiliger Abend und Rudolf J. und seine Frau wollten doch auch Ruhe und Frieden haben, weshalb sich Rudolf J. zur Lagerleitung begab und sich dort über den Ruhestörer beklagte. Ein anwesender Lagerdiener begab sich nun zu B. und wollte diesen zur Ruhe ermahnen, aber diese Mahnung hatte keine Wirkung und Ludwig B.

randalierte erst recht. Die gutgemeinten Worte des Lagerdieners waren für den B. Oel ins lodernde Feuer. Rudolf J., der wieder in sein Barackenzimmer zurückgekehrt war, klopfte schließlich an die Wand und verlangte auf diese Weise Ruhe. Daraufhin entspann sich zwischen dem alten und nervösen Rudolf J. und dem randalierenden Ludwig B. durch die dünne Bretterwand ein heftiger Wortwechsel. Natürlich wurde dabei auf beiden Seiten auch nicht mit den gemeinsten Ausdrücken gespart, zumal die Gemüter immer noch stärker erhitzt und gereizt wurden. Schließlich forderten sich die beiden Streithähne gegenseitig auf, vor die Baracke zu kommen, um dort die Sache auszutragen. Vom Zimmer des Ludwig B. führte eine Türe gegen Norden ins Freie, während sich die Eingangstüre zum Zimmer des Rudolf J. an der östlichen Barackenseite befand.

Plötzlich hörte Rudolf J., daß Ludwig B. sein Zimmer verließ und dürfte befürchtet haben, daß Ludwig B. nun in sein Zimmer kommen könnte. J. ergriff wohl in seiner Aufregung ein Küchenmesser mit einer 12 cm langen Klinge, das im Zimmer angeblich in der offenen Tischschublade lag und begab sich so bewaffnet auch vor die Baracke. Mittlerweile war es bereits etwa 20.40 Uhr. Vor der Baracke trafen Ludwig B. und Rudolf J. an der Barackenecke zusammen, worauf sich zwischen den beiden sofort eine heftige Rauferei entwickelte. Im Verlauf dieser ziemlich kurzen aber sehr heftigen Auseinandersetzung stürzten beide wiederholt zu Boden und schließlich stieß Rudolf J., der dem noch verhältnismäßig jungen und kräftigen Ludwig B. zweifellos körperlich weit unterlegen war, das mitgeführte Messer unter anderem in die linke Brustseite, worauf Ludwig B. im hartgefrorenen Schnee bewußtlos liegen blieb.

Neugierige Zuschauer, die sich den kurzen Kampf zwischen dem alten Rudolf J. und dem berauschten aber sonst kräftigen Ludwig B. mitangesehen hatten, entwandten schließlich dem J. das Tatwerkzeug (Messer) und brachten den arg verletzten und schon bewußtlosen Ludwig B. in sein Zimmer zurück, wo er auf den Fußboden gebettet wurde.

Nun wurde sofort der Arzt verständigt und ein Bote fuhr sofort zum Gend.-Posten und gab dort von der Bluttat Nachricht. Noch vor dem Abgehen der Patrouille, kam schon der alte Rudolf J. zum Posten und erzählte dort erschüttert den Beamten, daß er mit Ludwig B. gestritten und gerauft habe und daß Leute sagten, er habe dabei Ludwig B. gestochen. Weiter erzählte J. er wisse dies infolge seiner Aufregung nicht und kann auch nicht sagen, was überhaupt passiert ist. Rudolf J. wurde sofort vorläufig inhaftiert und als die Beamten in das Lager kamen, war Ludwig B. bereits gestorben.

Beim Eintreffen im Lager bot sich diesen Beamten ein erschütterndes Bild. Schon beim Lagereingang, der sich in der Nähe des Tatortes befand, warteten einige hundert Menschen mit abgehärteten Gesichtern, trotz der schneidenden Winterkälte. Der tote Ludwig B. lag mit dem Rücken auf dem Boden in seinem Zimmer und daneben standen der Arzt und die Lebensgefährtin Irma Sch. Der Arzt berichtete, daß B. vor etwa zwei Minuten, wahrscheinlich an inneren Verblutungen, verschieden sei. Bei der Leiche hatte der Arzt die Kleider an der Brust geöffnet, um die Verletzung feststellen zu können. Die Brust selbst war stark mit Blut besudelt und an der linken Brustseite war eine Einstichwunde sichtbar. Ueber der Leiche befand sich auf einer kleinen Stellage an der Wand ein kleines Christbäumlein, das sehr einfach geschmückt war und auf dem noch einige Kerzlein brannten, während die restlichen Kerzen schon bereits vollkommen abgebrannt und erloschen waren. Wahrlich ein trauriges Weihnachtsgeschenk, die Leiche eines toten Mannes unter dem leuchtenden Christbaum, der den Menschen verkünden sollte: „Friede den Menschen auf Erden“. — Welche Widersprüche. Die kärglichen Geschenke, die das Kind des toten B. und seiner Lebensgefährtin erst vor kurzer Zeit erhalten hatte und die auch nichts als Freude bereiten sollten, lagen im Zimmer auf dem Tisch und auf den Betten zerstreut. Diese Weihnachtseindrücke werden

jenen Menschen nie in Vergessenheit geraten, die Gelegenheit hatten, diese Situation mitanzusehen.

Im weiteren Verlauf mußten dann die zahlreichen Zeugen vernommen werden. Am ersten Weihnachtsfeiertag wurde schließlich der alte und seelisch fast gebrochene Rudolf J. dem Landesgericht Innsbruck übergeben. Bei der Obduktion der Leiche, die vom Gerichtsmediziner Univ.-Prof. Dr. Franz Holzer vorgenommen wurde, wurden außer dem tödlichen Bruststich, der bis zur Herzkammerscheidewand reichte, noch weitere vier oder fünf oberflächliche Stichwunden am Kinn, Rücken und am Nacken festgestellt. Aber auch ein Blutalkoholgehalt von 2,15 Promille konnte festgestellt werden.

Für diese Tat wurde Rudolf J. vom Landgericht Innsbruck zu eineinhalb Jahren schweren verschärften Kerker wegen Verbrechens des Totschlages verurteilt. Infolge guter Führung konnte er frühzeitig entlassen werden und durfte so wieder genau am Jahrestag der Tat, am Heiligen Abend 1951, zu seiner besorgten Frau, die sich bis dahin recht und schlecht allein durchgeschlagen hatte, zurückkehren.

In den Ruhestand getreten

Von Gend.-Rayonsinspektor ROBERT SCHREIER, Gendarmeriezentralschule Mödling

Am 6. September 1961 wurde beim Kommando der Gend.-Zentralschule eine kleine Abschiedsfeier für Gend.-Kontrollinspektor Ludwig Kreißl veranstaltet: Gend.-Kontrollinspektor Kreißl trat in den dauernden Ruhestand. An dieser Feier nahmen der Schulkommandant, Gend.-Oberst Rauscher, zahlreiche Offiziere, dienstführende und eingeteilte Beamte teil. Der Schulkommandant würdigte in einer kurzen Ansprache die ausgezeichneten Verdienste, die sich Gend.-Kontrollinspektor Ludwig Kreißl als Lehrer an der zentralen Bildungsstätte der österreichischen Bundesgendarmerie erworben hat, und überreichte dem scheidenden Beamten ein Belobungszeugnis des Schulkommandos.

Gend.-Kontrollinspektor Johann Pop überreichte als ältester dienstführender Beamter dem scheidenden Gend.-Kontrollinspektor Ludwig Kreißl eine Armbanduhr als Geschenk seiner Kameraden.

Gend.-Kontrollinspektor Kreißl, der über die ihm zu Ehren bereite Feier sehr bewegt war, dankte anschließend dem Schulkommandanten für das jederzeit entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, daß für ihn der Gend.-Dienst trotz mancher Tage voller Gefahr und Entbehrungen stets Erfüllung bedeutet und er das Kleid des Gendarmen immer mit tiefer Freude getragen habe.

Im Anschluß an die Dankesworte Gend.-Kontrollinspektor Kreißls an seine Kameraden für ihr wertvolles Geschenk blieb man noch im geselligen Kreise, und erst zu später Stunde trennte man sich mit einem nochmaligen kameradschaftlichen Händeschütteln und den besten Wünschen für eine „ruhige“ Zukunft des scheidenden Kameraden.

Am 1. Juli 1921 trat Gend.-Kontrollinspektor Kreißl als provisorischer Gendarm in die österreichische Bundesgendarmerie ein und absolvierte in Wien den Lehrgang für provisorische Gendarmen mit sehr gutem Erfolg. In der folgenden Zeit wurde er auf verschiedenen Gend.-Posten Niederösterreichs als eingeteilter Beamter verwendet. Im Jahre 1936 wurde er als Postenkommandant auf dem Gend.-Postenkommando Neudietmanns, Bezirk Waidhofen an der Thaya eingeteilt und am 1. Jänner 1937 zum Gend.-Revierinspektor befördert. In den Jahren 1939 bis 1941 war er meist als Lehrer an Gend.-Schulen tätig und anschließend im Kriegseinsatz.

Am 1. Jänner 1951 erfolgte auf Grund seiner ausgezeichneten Dienstleistung als Postenkommandant die Beförderung zum Gend.-Bezirksinspektor. Mit 14. Oktober 1955 wurde er zum Kommando der Gend.-Zentralschule in Mödling versetzt und als Lehrer im Ausforschungsdienst mit besten Erfolgen verwendet. Den Gipfel seiner Berufslaufbahn erreichte Gend.-Kontrollinspektor Kreißl am 1. Jänner 1958 mit der Beförderung zum Gend.-Kontrollinspektor. Durch seine langjährige Verwendung im Exekutivdienst war es ihm möglich, reichliche Erfahrungen

Wenn es sich bei dem vorliegenden Fall auch um eine Tat handelt, die schon einige Jahre zurückliegt, so soll der gegenständliche Aufsatz doch aufzeigen, wie wechselvoll der Gend.-Dienst ist. Allzuoft kann es vorkommen, daß der Beamte von einem frohen Fest an einen Tatort eilen und dort oft stunden- und tagelang arbeiten und seine Pflicht erfüllen muß, während seine Angehörigen oder Freunde allein zurückbleiben müssen, wie es der vorliegende Fall wieder einmal schildert. Von den Feiertagen des Weihnachtsfestes 1950 haben die Beamten des Postens Kematen in Tirol wahrlich nicht viel zu spüren bekommen, denn diese Tage und die halben Nächte waren mit Zeugeneinvernahmen, Anfertigen von Skizzen, Verfassung der umfangreichen Anzeige, Einlieferung des Täters usw. vollkommen ausgefüllt, so daß für die Familie nicht mehr viel Zeit übrig blieb.

Aber so wie jeder Beruf seine Licht- und Schattenseiten hat, so ist es auch im Gend.-Beruf. Wenn aber diese Schattenseiten mit den schönen Lichtseiten verbunden werden, kommt man immer wieder auf jenes Berufsniveau, das der jeweilige Beruf tatsächlich verdient.

auf dem Gebiete des Ausforschungsdienstes zu sammeln und diese — gepaart mit theoretischem Wissen — den Frequentanten der Fachkurse zu übermitteln. Gend.-Kontrollinspektor Kreißl hat sich dadurch große Verdienste bei der Heranbildung des Kommandantennachwuchses der österreichischen Bundesgendarmerie erworben. Für seine besonderen Dienstleistungen als eingeteilter Beamter, Postenkommandant und Lehrer an der Gend.-Zentralschule wurde Gend.-Kontrollinspektor Kreißl mit zehn Belobungszeugnissen, drei Belohnungen und mit der Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Oesterreich ausgezeichnet.



Bild oben: GKI Kreißl dankt dem Schulkommandanten. — Bild unten: GKI Kreißl im Kreise seiner Kameraden



Patrouillenleiter Walter Jilek tödlich verunglückt

Von Gend.-Revierinspektor FRIEDRICH HAMMER, Gendarmeriepostenkommando Bruck an der Mur, Steiermark

Am 25. Juli 1961 verunglückte Gend.-Patrouillenleiter Walter Jilek des Gend.-Postens Bruck an der Mur, Steiermark außerdienstlich bei einem schweren Verkehrsunfall tödlich. Er stand im 31. Lebensjahr. Am 27. Juli 1961 gaben wir unserem verunglückten Kameraden Gend.-Patrouillenleiter Walter Jilek das letzte Geleit zu seiner letzten Ruhestätte am Friedhofe seiner Heimatgemeinde in Kapfenberg, Steiermark. Unfaßbar schien allen, die ihn gekannt und gar diejenigen, die mit ihm dienstlich oder freundschaftlich verbunden gewesen, die Nachricht von seinem unerwarteten und plötzlichen Tode.

Gend.-Patrouillenleiter Walter Jilek trat am 4. Dezember 1950 in die österreichische Bundesgendarmerie ein, besuchte die Gend.-Schule in Bruck an der Mur und Leoben und machte anschließend am Gend.-Posten Palfau, Bezirk Leoben und dann auf einem der größten Gend.-Posten der österreichischen Bundesgendarmerie, am Gend.-Posten Bruck an der Mur, Steiermark, Dienst. Am Gend.-Posten war er ein hilfsbereiter und äußerst beliebter Kamerad, der es durch sein sonniges Wesen verstand, die Kameraden nach einem anstrengenden Dienst oder bei festlichen Anlässen mit seinem geliebten Akkordeon durch kluggewählte Musikstücke fröhlich zu stimmen oder zur Unterhaltung viel beizutragen und ihnen so auf die Weise manche schöne unvergeßliche Stunden zu verschaffen.

Bei einer der letzten Weihnachtsfeiern des Postens Bruck an der Mur, brachte Gend.-Patrouillenleiter Walter Jilek vor

Ehrung eines verdienten Postenkommandanten

Von Gend.-Bezirksinspektor VALENTIN RAUSCHER, Bezirksgendarmeriekommando Klagenfurt

Der Postenkommandant von Krumpendorf Gend.-Bezirksinspektor Franz Pickert, vollendete am 31. August 1961 das 40. Dienstjahr in der österreichischen Bundesgendarmerie.

Der Gend.-Abteilungskommandant von Klagenfurt Gend.-Major Farnleitner, überreichte dem Jubilar am 25. August 1961 im Rahmen einer von den Beamten des Postens schön gestalteten Feier mit ehrenden Worten ein Glückwunschschreiben des Landesgendarmeriekommandos für Kärnten und die „Einmalige Belohnung“.

Gend.-Bezirksinspektor Franz Pickert, der im 60. Lebensjahre steht, trat am 1. September 1921 in die österreichische Bundesgendarmerie, absolvierte bis 15. Juni 1922 die Probegendarmenschule in Graz, und von 25. September 1935 bis 14. Juli 1936 die Chargenschule in Mödling, mit sehr gutem Erfolg. Am 4. Jänner 1937 wurde er zum Gend.-Revierinspektor und am 1. Jänner 1951 zum Gend.-Bezirksinspektor befördert. Seit 26. September 1945 ist er Postenkommandant in Krumpendorf.

Gend.-Bezirksinspektor Pickert wurde für hervorragende Dienstleistungen vom Landesgendarmeriekommando für Kärnten wiederholt belobt. Ganz besonders hat er sich als Kommandant des Postens Krumpendorf bewährt, der im Fremdenverkehrszentrum am Wörther See und zugleich an einer der wichtigsten Durchzugsstraßen, der Triester Bundesstraße, liegt. Es untersteht ihm auch eine Motorbootstation für den seepolizeilichen Dienst am Wörther See und eine Diensthustation. Der Jubilar ist ein wohlwollender und väterlich besorgter Vorgesetzter, wofür ihm sein Stellvertreter, Gend.-Revierinspektor

Kauf Mantel, Anzug oder Kleid
im Haus der Qualität, bei

Scheidele

Feldkirch

Bregenz

Exekutivbeamte

Sonderbedienung

seinen Vorgesetzten und seinen Kameraden einige Musikstücke aus der Operette „Dichter und Bauer“ zum Vortrag. Es war dies ein einmaliger Erfolg.

Nicht nur am Gend.-Posten war er hilfsbereit, sondern auch im schweren und verantwortungsreichen Straßendienst im Stadtgebiet Bruck an der Mur, war er durch sein hilfsbereites, korrektes und freundliches Auftreten beliebt und gehörte zum Straßenbild.

Mit dem Tode des Gend.-Patrouillenleiters Walter Jilek verliert die Dienststelle einen sehr guten und fleißigen Beamten mit sehr guter Allgemeinbildung.

Er hinterläßt eine 4jährige Tochter.

Dem Sarge des Verstorbenen folgte ein langer Trauerzug. Unter zahlreicher Anteilnahme der Gend.-Beamten der Gend.-Abteilung Bruck an der Mur und darüber hinaus, wurde er von seinen Kameraden zu Grabe getragen. Das Landesgendarmeriekommando für Steiermark in Graz stellte die Gend.-Musik und die Ergänzungsabteilung des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark in Graz den Kondukt.

Am offenen Grabe hielt Gend.-Rittmeister Josef Killian der Gend.-Abteilung Bruck an der Mur in Vertretung des Gend.-Abteilungskommandanten, dem Verstorbenen einen würdigen Nachruf, streifte seinen Lebensweg und nahm im Namen der Gendarmen von ihm Abschied.

Wir werden unserem Gend.-Patrouillenleiter Walter Jilek stets ein ehrendes Andenken bewahren, denn wir zählten ihn zu unseren Besten. Die Erde sei ihm leicht.

Ludwig Wabnig, anlässlich der Feier im Namen aller Beamten des Postens dankte.

Wir wünschen Bezirksinspektor Pickert weiterhin volle Rüstigkeit und viel Erfolg in seiner dienstlichen Tätigkeit.

25jähriges Gendarmeriedienstjubiläum

Von Gend.-Rayonsinspektor JOSEF REIFERT, Gendarmeriepostenkommando Ziersdorf, Niederösterreich

Am 25. Oktober 1961 veranstaltete der Gend.-Posten Ziersdorf eine würdige Kameradschaftsfeier, zu der auch Gend.-Abteilungskommandant von Hollabrunn Gend.-Rittmeister Anton Datler erschienen war.

Nachdem der Postenkommandant Gend.-Revierinspektor Erich Müllner eine kurze Begrüßungsansprache gehalten hatte, wandte sich Gend.-Rittmeister Datler an den Jubilar Gend.-Rayonsinspektor Franz Schuster und würdigte in äußerst herzlichen Worten den Werdegang und die Verdienste in der Gendarmerie seit dem Jahre 1945. Abschließend dankte er dem Jubilar für seine vorzügliche, stets mit großer Gewissenhaftigkeit und belobte Dienstleistung in der Gendarmerie, wünschte ihm weiterhin volle Gesundheit und Schaffensfreude und überreichte Gend.-Rayonsinspektor Franz Schuster das vom Landesgendarmeriekommandanten übersandte Anerkennungsschreiben mit den besten Glückwünschen.

Dem Jubilar wurde dann durch den Postenkommandanten Gend.-Revierinspektor Erich Müllner namens der Kameraden des Gend.-Postenkommandos Ziersdorf ein Geschenk überreicht, welches nicht so sehr von materiellem als vielmehr von ideeller Bedeutung ist, weil es stets ein sichtbares Zeichen von geübter Kameradschaft gibt, die noch weit über die Dienstzeit hinaus in Erinnerung bleiben wird.

Gend.-Rayonsinspektor Franz Schuster dankte sichtlich gerührt und mit bewegten Worten seinen Kameraden für das Geschenk, die erwiesene Ehrung und versicherte weiterhin treueste Anhänglichkeit.

Nun verbrachten die Beamten im Kreise ihres Geehrten und in Anwesenheit des Gend.-Abteilungskommandanten Rittmeister Datler einige gemütliche Stunden bei Frohsinn und Scherz. Die Feier klang schließlich in dem Wunsche aus, der Jubilar möge noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffensfreude in unserem Gend.-Korps dienen.

ENTSCHEIDUNGEN DES OBERSTEN GERICHTSHOFES

Abdruck mit Bewilligung der Verwaltung der Österreichischen Juristenzeitung — Nachdruck verboten

Zum Tatbestand nach § 125 StG

Mit Berufung auf den Nichtigkeitsgrund des § 281 Z. 10 StPO wird die Beurteilung der Tat als versuchte Notzucht bekämpft. Komme man, so wird ausgeführt, zu dem Ergebnis, daß freiwilliger Rücktritt vom Versuch nicht vorliege, so stelle sich die Tat gleichwohl nur als eine Einschränkung der persönlichen Freiheit nach dem § 93 StG dar. Nicht jede in Beischlafsabsicht ausgeübte Gewalttätigkeit begründet das Verbrechen nach dem § 125 StG. Dieses setze voraus, daß der Beischlaf nach vollständiger Brechung des Widerstandes der Frau vollzogen werde. Andernfalls sei die Gewalttat nur als eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit anzusehen.

Auch in dieser Richtung ist die Beschwerde nicht begründet.

Der Tatbestand nach dem § 125 StG wird unter anderem dadurch erfüllt, daß der Täter eine Frauensperson durch wirklich ausgeübte Gewalttätigkeit außerstande setzt, ihm Widerstand zu tun, und sie in diesem Zustande zum außerehelichen Beischlaf mißbraucht. Wohl trifft es zu, daß nicht schon jeder in Beischlafsabsicht gegen die Frau gerichtete Gewaltakt dieses Verbrechen zu begründen braucht, da eine gewaltsame körperliche Berührung auch den Zweck verfolgen kann, ihre Sinnlichkeit zu erregen, ein Handgemein sie eventuell umstimmen soll (RZ 1956 S. 41, 1958 S. 165, EvBl. 1958, Nr. 140 u. a.). Entscheidend ist aber, ob der Täter beabsichtigt, durch Brechung des physischen oder psychischen Widerstandes die Frau in einen Zustand der Hilflosigkeit zu versetzen, unter dessen Ausnutzung der Beischlaf vollzogen werden soll.

Eben diese Voraussetzung hat aber das Erstgericht im gegenständlichen Fall festgestellt. Es geht davon aus, daß es sich nicht nur um ein in den ländlichen Verhältnissen gegründetes, wenn auch brutales Liebeswerben gehandelt hat, daß vielmehr der Angeklagte durchaus die Absicht hatte, gewaltsam den Widerstand des Mädchens zu brechen. Nach Ausschaltung desselben, also nach der physischen Wehrlosmachung der Frau, wollte er an ihr den Beischlaf vollziehen, wozu er insofern schon Anstalten getroffen hatte, als er sein Geld herausnahm. Diese Feststellungen des Erstgerichtes beruhen nicht nur auf einwandfreien tatsächlichen Grundlagen, es konnte hieraus auch zutreffend gefolgert werden, daß der zum Verbrechen nach § 125 (und nicht nur nach § 93) StG erforderliche böse Vorsatz in dem äußeren Geschehen klar erkennbare Darstellung gefunden hat. Es liegt somit auch kein Rechtsirrtum des Erstgerichtes vor (OGH, 26. September 1960, 8 Os 139; KG Wiener Neustadt, 5 a Vr 1273/58).

Abgrenzung der gefährlichen Drohung im Sinne des § 125 StG und des § 98 lit. b StG

Wie der OGH bereits in seiner auch in der Beschwerdeschrift zitierten Entscheidung vom 18.5.1948, 1 Os 242/48 (EvBl. 1948 Nr. 675) ausgesprochen hat, ist die gefährliche Drohung im Sinne des § 125 StG nicht mit jener des § 98 lit. b StG ident. Unter dem im § 125 StG gebrauchten Ausdruck einer gefährlichen Bedrohung, welche eine Frauensperson außer Stande setzt, einem Manne in der Unternehmung des Mißbrauches ihres Leibes zu außerehelichem Beischlaf Widerstand zu tun, versteht man die Drohung mit einem das Leben, die körperliche Integrität oder die Gesundheit der Angegriffenen gefährdenden Uebel, die mit der Gefahr „sofortiger“ Ausführung verbunden und so geartet ist, daß die Furcht vor dem angedrohten Uebel mit Rücksicht auf die begleitenden Umstände, auf die Verhältnisse und die persönliche Beschaffenheit der Person die Willensfreiheit aufzuheben geeignet ist, in dem ihr das Aufgeben des Widerstandes — ohne Möglichkeit anderer Wahl — als das mit Notwendigkeit zu ergreifende Rettungsmittel vor dem angedrohten Uebel erscheint, das überhaupt oder

im Augenblick als das größere angesehen wird. Ist die Zufügung des Uebels nicht „unmittelbar“ bevorstehend, dann ist nicht Notzucht anzunehmen, doch kann die Drohung den Tatbestand der Erpressung nach dem § 98 lit. b StG darstellen.

Diese Auffassung wird auch von der Rechtslehre (Altman I S. 331, Malaniuk II S. 158, Nowakowski S. 153, Ritterl 2. Bd. S. 204) geteilt.

Im vorliegenden Fall hat der Angeklagte nach den Urteilsfeststellungen an einer abgelegenen Stelle außerhalb der Stadt S. der S. E. nach deren Weigerung, mit ihm geschlechtlich zu verkehren, erklärt, er werde dafür Sorge tragen, daß sie von der Polizei verhaftet und dem Gericht übergeben werde, von wo sie dann in ein Mütterheim kommen werde, ein Jahr lang schwer arbeiten müsse und von niemandem besucht werden könne; nach ihrer Entlassung aus dem Mütterheim werde sie dann vorbestraft sein und keine Arbeit mehr bekommen. Er drohte ihr ferner, er werde auch ihre Mutter noch in derselben Nacht verhaften, die dann auch auf das Gericht müsse, und erklärte schließlich, er werde sie nicht anzeigen und sie werde daher auch nicht in das Mütterheim kommen, wenn sie ihm den Geschlechtsverkehr gestatte. Bei diesem Sachverhalt kann weder davon gesprochen werden, daß der Bedrohten ein schweres Uebel am Leib, körperlicher Integrität oder Gesundheit angedroht wurde, noch daß die Zufügung des Uebels unmittelbar bevorstand, zumal sich gar kein Polizeiorgan in der Nähe befand, und es kann auch keine Rede davon sein, daß die Furcht vor dem angedrohten Uebel die Willensfreiheit der Bedrohten aufzuheben geeignet war. Das Erstgericht hat auch selbst nur angenommen, daß das Mädchen durch die Drohungen eingeschüchtert war und in ihrem eingeschüchtern Zustand keinen Widerstand mehr leistete. Dies reicht aber nach dem oben Gesagten zur Herstellung des Tatbestandes des § 125 StG nicht aus. Die Handlungsweise des Beschwerdeführers ist allerdings nicht, wie er zu meinen scheint, überhaupt straflos, sondern erfüllt den Tatbestand der Erpressung nach dem § 98 lit. b StG, da die gebrauchten Drohungen mit Rücksicht darauf, daß einerseits nach der Zeugenaussage der Bedrohten der Beschwerdeführer auch angegeben hatte, daß er bis vor kurzer Zeit Polizeibeamter gewesen sei und auch sein Onkel bei der Polizei sei, andererseits die Bedrohte, ein 17jähriges, bereits mehrere Monate schwangeres Mädchen war, das bei Erstattung einer Anzeige des Inhaltes, daß es trotz des jugendlichen Alters bereits schwanger sei und sich in der Nacht herumtreibe, mit behördlichen Maßnahmen zumindest erzieherischer und fürsorglicher Art gegen sich rechnen mußte, geeignet waren, der Bedrohten begründete Besorgnisse einzufloßen (OGH, 16.10.59, 8 Os 225; LG Salzburg, 6 Vr 548).

Voraussetzungen des Tatbestandes nach § 320 a StG

Nach dem § 320 a StG macht sich einer Uebertretung schuldig, wer die Polizei- oder sonst eine Staats-, Landes- oder Gemeindebehörde mit falschen Angaben über seinen Namen, seinen Geburtsort, seinen Stand oder sonst über seine Verhältnisse auf eine Weise hintergeht, wodurch die öffentliche Aufsicht irreführt werden kann. Wer die Tat begeht, um einer behördlichen Bestrafung zu entgehen, ist nicht strafbar.

Danach erfüllen falsche Angaben der bezeichneten Art nicht schlechthin den Tatbestand des § 320 a StG, sondern nur solche, die geeignet sind, die der Behörde zustehende Aufsicht in jenem Belang in Irrtum zu führen, der zu den falschen Angaben Anlaß gegeben hat, die also geeignet sind, die Behörde bei der Erfüllung der ihr in diesem Belang nach dem Gesetz obliegenden Aufgaben durch die Erweckung einer falschen Vorstellung zu beeinträchtigen (EvBl. 1955 Nr. 36, EvBl. 1956 Nr. 299) (OGH, 29.10.59 9 Os 323-327; StraFBG Wien, 16 U 2190/57).



ÖSTERREICHISCHER - GENDARMERIE-SPORTVERBAND

V E R B A N D S N A C H R I C H T E N

ÖGSV-Sporttagung in Linz

Von Gend.-Rittmeister ALFONS KASSMANNHUBER, Sportreferent des ÖGSV

Am 25. und 26. Oktober 1961 fand im neuen Landesgendarmeriekommandogebäude in Linz die diesjährige Verbandsleitungssitzung und die Jahreshauptversammlung des Oesterreichischen Gendarmeriesportverbandes, zu der Delegierte aller bestehenden Gendarmeriesportvereine erschienen waren, statt.

Beide Tagungen wurden unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Verbandes — Gend.-Major Weitlaner — durchgeführt. Der Präsident Gend.-Zentralkommandant General Dr. Kimmel hatte sein Erscheinen zugesagt, war aber dienstlich unabkömmlich.

Bei dieser Tagung wurde die Tätigkeit im abgelaufenen Sportjahr einer kritischen Betrachtung unterzogen und dabei die gemachten Erfahrungen aufgezeigt. Dabei konnte festgestellt werden, daß die erzielten Erfolge sowohl im einzelnen als auch in der Breitenwirkung sehr beachtlich waren und von einem systematischen Aufbau innerhalb der einzelnen Gendarmeriesportvereine als auch innerhalb des Gendarmeriesportverbandes zeigen.

Besondere Erfolge wurden vor allem auf dem Gebiete des Skisportes erzielt, wo die Gendarmerie bei den Bundesexekutivmeisterschaften 1961 hervorragend abschnitt und die Spitze einnahm. Im einzelnen wird hier nicht darauf eingegangen, da dies ohnehin bereits im Rahmen der Ver-

bandsnachrichten geschah. Es muß hier aber festgestellt werden, daß gerade diese Erfolge auf die Arbeit des ÖGSV zurückzuführen sind, da dieser im Zusammenwirken mit dem Gendarmeriezentralkommando die hervorragenden Trainingsvoraussetzungen schuf.

Als besonders erfreulich ist aber auch die Tatsache zu verzeichnen, daß die Gendarmeriesportvereine mit Erfolg bemüht waren, im Sinne des Sportprogramms des ÖGSV auch die Sportausübung im Sommer zu forcieren. Hier sei vor allem der Schießsport, Kraftfahrtsport, Kampfsport (Fuß- und Faustball), Judo, sowie die Leichtathletik angeführt. Auf diesen Gebieten wurden von den einzelnen Vereinen bedeutende Fortschritte gemacht, die ihre Krönung im Sommersportfest des GSV Burgenland in Matersburg erfuhren. Darüber wurde bereits in den Verbandsnachrichten ausführlich geschrieben.

Diese Tatsachen zeigen von einer hervorragenden und erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem ÖGSV und den einzelnen Gendarmeriesportvereinen, die ja in ihrer Gesamtheit den ÖGSV darstellen und auch in der Verbandsleitung vertreten sind.

Dem ÖGSV war es im abgelaufenen Sportjahr möglich, für die Gendarmeriesportvereine zirka 30.000 S an Subventionen auszugeben, womit diesen eine beachtliche



Die neugewählte Vereinsleitung. 1. Reihe, von links nach rechts: Gend.-Rayonsinspektor Meindorfer, Gend.-Revierinspektor Hradetz, Gend.-Major Weitlaner, Gend.-Rittmeister Kaßmannhuber, Gend.-Revierinspektor Krenn, Gend.-Revierinspektor Wimmer. 2. Reihe, von links nach rechts: Gend.-Oberleutnant Brunner, Gend.-Rittmeister Norden, Gend.-Oberleutnant Zach, Gend.-Rayonsinspektor Landschützer, Gend.-Rittmeister Stanzl und Gend.-Rayonsinspektor Bereiter

finanzielle Unterstützung zuteil wurde. Die Möglichkeit dazu wurde durch das Einschreiten des Präsidenten, Gend.-General Dr. Kimmel, geschaffen, der entsprechende Geldmittel beim Bundesministerium für Unterricht erwirkte.

Das Resümee der Sporttagung ergab, daß der ÖGSV die ihm gestellte Aufgabe — Förderung der Gendarmeriesportvereine und des Sportes in der Gendarmerie überhaupt — im abgelaufenen Sportjahr erfüllen konnte und zu einem Begriff in der Sportwelt geworden ist. Das ist vor allem ein Verdienst seines Präsidenten und seines Vizepräsidenten sowie der Gendarmeriesportvereine und ihrer aktiven Sportler.

Eine Anerkennung des ÖGSV und dessen Verbands-

leitung ist auch in der Tatsache zu ersehen, daß diese von den Delegierten einstimmig wiedergewählt wurden. Eine Aenderung ergab sich lediglich bei der Stelle des bisherigen Schriftführers Gend.-Rayonsinspektor Viehauser, die auf dienstliche Umstände zurückzuführen ist. Dem scheidenden Schriftführer sei an dieser Stelle für seine hervorragende Arbeit herzlich gedankt.

Die neue Verbandsleitung setzt sich folgend zusammen:
Vizepräsident: GMjr. Weitlaner, GSV Salzburg
Sportreferent: GRtm. Kaßmannhuber, GSV Oberösterr.
Stellvertreter: GRtm. Norden, GZK
Schriftführer: GRyi. Landschützer, GSV Salzburg
Stellvertreter: GRtm. Stanzl, GSV Kärnten



Gend.-Zentralkommandant General Dr. Josef Kimmel beglückwünscht erfolgreiche Wettkämpfer und überreicht ihnen die gewonnenen Preise



Die Verbandsleitung beim Landesgendarmeriekommandanten und Präsidenten des GSV Oberösterreich Gend.-Oberst Dr. Mayr



Die Verbandsleitung und die Delegierten der Gendarmerie-Sportvereine werden von Gend.-Oberst Dr. Mayr begrüßt

Kassier: GOblt. Zach, GSV Steiermark
 Stellvertreter: GRI Krenn, GSV Burgenland
 Beiräte: GOblt. Brunner GZSch.; GRI Hradetz, GSV
 Niederösterreich, GRI Bereiter, GSV Vorarlberg
 Rechnungsprüfer: GRI Wimmer, GSV Oberösterreich,
 GRyi. Meindorfer, GSV Niederösterreich.

Der Sporttagung gab das moderne Landesgendarmeriekommandogebäude einen eindrucksvollen Rahmen. Vom Landesgendarmeriekommando Oberösterreich wurden alle erforderlichen Räume zur Verfügung gestellt. Dafür sei an dieser Stelle dem Landesgendarmeriekommandanten

Gendarmerie-Sportverein Steiermark

1. Leichtathletische Kämpfe bei Bergturnfesten

Gend.-Bezirksinspektor Franz Peretic des Gendarmeriepostens Obdach nahm an mehreren Bergturnfesten teil, und zwar am 20. August 1961 am Bergturnfest auf der Stupalpe, am 3. September 1961 in St. Wolfgang, Bezirk Judenburg, und am 10. September 1961 in Goldegg-Spittal an der Drau.

Bei all diesen Veranstaltungen trug er in den leichtathletischen Bewerben seiner Altersklasse den ersten Sieg davon. Somit blieb Gend.-Bezirksinspektor Peretic in einer Reihe von Wettkämpfen, die er im Jahre 1961 hinter sich brachte, in seiner Altersklasse ungeschlagen.

2. Landesmeisterschaft 1961 der steirischen Gendarmen im Schießen

Am 3. Oktober 1961 veranstaltete der GSV Steiermark unter Leitung seines geschäftsführenden Obmannes, Gend.-Major Adolf Schantln, auf dem Schießplatz in

Gend.-Oberst Dr. Mayr, Ehrenmitglied des ÖGSV und Präsident des GSV Oberösterreich, herzlichst gedankt.

Die Tagungsteilnehmer wurden im Rahmen der zweiten Photoausstellung des GSV Oberösterreichs, von Landeshauptmannstellvertreter Blöchl, Bürgermeister der Stadt Linz Bundesrat Dr. Koref und von Landesgendarmeriekommandanten Gend.-Oberst Dr. Mayr begrüßt.

Diese Tatsache beweist, welche Bedeutung dem Gendarmeriesport zugemessen wird.

Das kommende Sportjahr möge unter Mitwirkung aller dem Gendarmeriesport auf seinem eingeschlagenen Wege erfolgreich weiterhelfen!

gerechnet) war für die Wertung entscheidend. Jeder Schütze durfte nur je eine Serie schießen.

Als die besten erwiesen sich: 1. GRyi. Heribert Pferscher, 2. GRI Johann Weiklmeier, 3. GRyi. Markus Hüter, 4. GRyi. Walter Gerhartl, 5. GRyi. Franz Oswald, 6. GRyi. Friedrich Leistentritt, 7. GRI Peter Schweinberger, 8. PrGd. Erwin Posch, 9. GRI Vinzenz Pöllinger, 10. GRyi. Manfred Adrian.

Die Veranstaltung fand mit der Siegerehrung, die der Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten und Alpinreferent, Gend.-Oberst Rudolf Bahr, vornahm und mit einem kameradschaftlichen Beisammensein einen würdigen Abschluß. Der Landesmeister 1961, Gend.-Rayonsinspektor Pferscher (28+28=56 Ringe), erhielt eine Plakette in Gold, der Zweit- und der Drittplacierte erhielten ebenfalls Plaketten (Silber und Bronze). Den Schützen bis zum 10. Rang wurden Urkunden ausgestellt.

3. Freischwimmen

Im Laufe der Badesaison 1961 wurden sämtliche Schüler des 10. Grundausbildungskurses an der Gendarmerie-Ergänzungsabteilung Graz zu Schwimmern ausgebildet. 22 junge Gendarmen legten vor den Sportprüfern Gend.-Bezirksinspektor Maximilian Paulitsch und Gend.-Revierinspektor Adolf Gaisch die Freischwimmerprüfung mit Erfolg ab.

4. Rettungsschwimmen

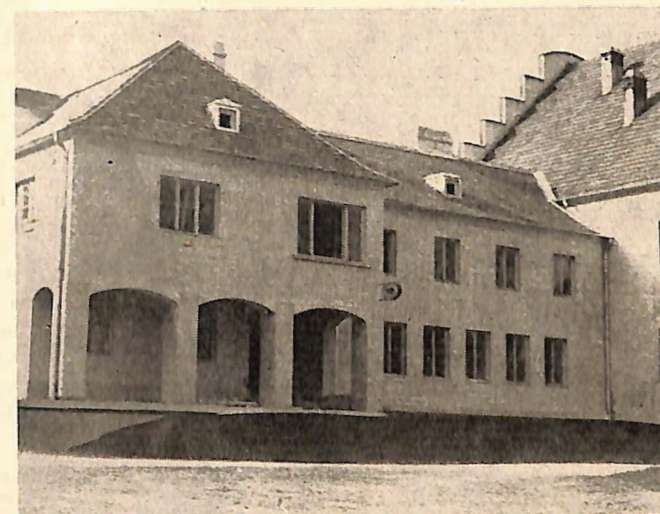
In der Zeit vom 21. bis 25. August 1961 nahmen die Schüler des 10. Grundausbildungskurses an der Gendarmerie-Ergänzungsabteilung Graz an einem Lehrgang für Rettungsschwimmen teil. Der Kurs wurde von den Rettungsschwimmlehrern Gend.-Bezirksinspektor Maximilian Paulitsch und Gend.-Revierinspektor Rudolf Gaisch geleitet. Als ideales Übungsgelände diente der Thalersee bei Graz. Den Schülern, die mit Eifer bei der Sache waren, standen alle notwendigen Geräte (Boote usw.) zur Verfügung. Der Kurs, von tadellosem Spätsommerwetter begünstigt, umfaßte nicht nur das Rettungsschwimmen im engeren Sinne, sondern auch eine eingehende Schulung über Erste Hilfe (Rautekgriffe, Wiederbelebung nach Holger-Nielsen und Atemspende), Befreiungsgriffe auf dem Lande und zu Wasser sowie Rettungsaktionen mit dem Boot. Der Lehrgang wurde mit einer Großübung, bei der die Schüler alles Gelernte anwenden mußten, abgeschlossen.

Der Erfolg des Kurses war ausgezeichnet. Nicht weniger als 16 provisorische Gendarmen (72,5 Prozent der Teilnehmer) bestanden die Prüfung für das Oesterreichische Wasser-Rettungsabzeichen.

5. Oesterreichisches Turn- und Sportabzeichen

Auch auf dem Gebiete der Leichtathletik erzielten die Schüler des 10. Grundausbildungskurses an der Gendarmerie-Ergänzungsabteilung Graz bemerkenswerte Erfolge. Rund 75 Prozent der Schüler qualifizierten sich vor den ÖSTA-Prüfern Gend.-Bezirksinspektor Paulitsch und Gend.-Revierinspektor Gaisch für das schicke Abzeichen.

Dienst- und Wohngebäude



Die neue Gendarmeriepostenunterkunft in Zwentendorf, N.-Oe.

Herausgeber: Gendarmerie-Oberst Dr. Ernst Mayr. — Eigentümer und Verleger: Illustrierte Rundschau der Gendarmerie. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Alfred Lutschinger. — Für die Verbandsnachrichten des Oesterreichischen Gendarmerie-Sportverbandes verantwortlich: Gend.-Major Siegfried Weitlaner, Vizepräsident des ÖGSV. — Alle Wien III, Hauptstraße 62. — Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H. Wien V, Nikolsdorfer Gasse 7-11

Rein wie die Luft am Meer...

ist die Flamme des ROWENTA-Gas-Snip

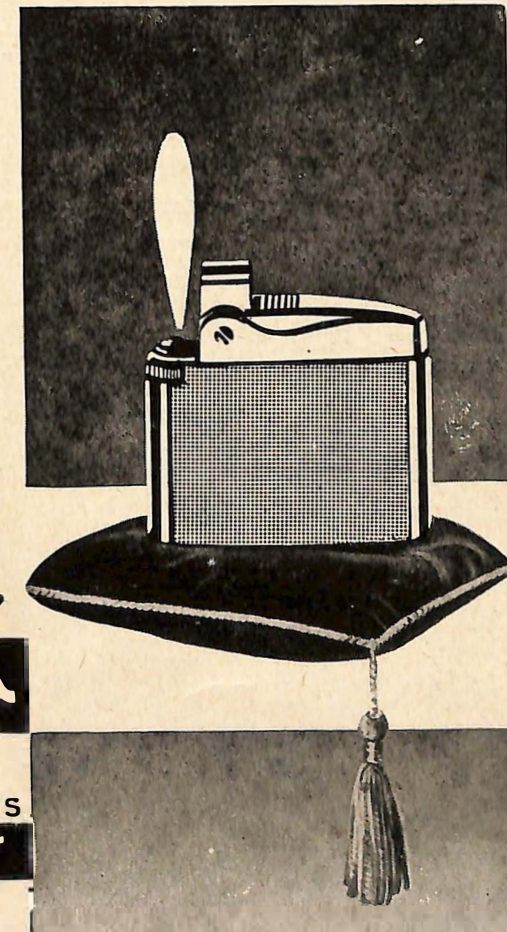
- aus der Filterdüse gespendet
- verstellbar für Zigarette, Zigarre und Pfeife
- 4000 - 6000 mal mit einer Füllpatrone entzündet
- bequem in wenigen Sekunden nachzufüllen.

Dies ist das Feuerzeug, das keinen Anspruch enttäuscht. Es hat feurige Freunde in der ganzen Welt.

Gas-Snip
Rowenta

Vertretung für Österreich:
 GROSSHANDELSHAUS
Ludwig Giller

Wien VII, Neubaugasse 38
 Ruf 93 27 77



KLEIDERHAUS

ZAHRADNIK
 Graz Hauptplatz

Bank für Handel und Industrie

Aktiengesellschaft

GRAZ, Herrengasse 26 - Telephon 7 16 88

Filiale: Annenstraße 51

Durchführung sämtlicher Bankgeschäfte

Bauunternehmung Karl Schrammel

Stadtbaumeister, Zimmermeister

Eisenstadt, Esterhazystr. 1, Tel. 23 34



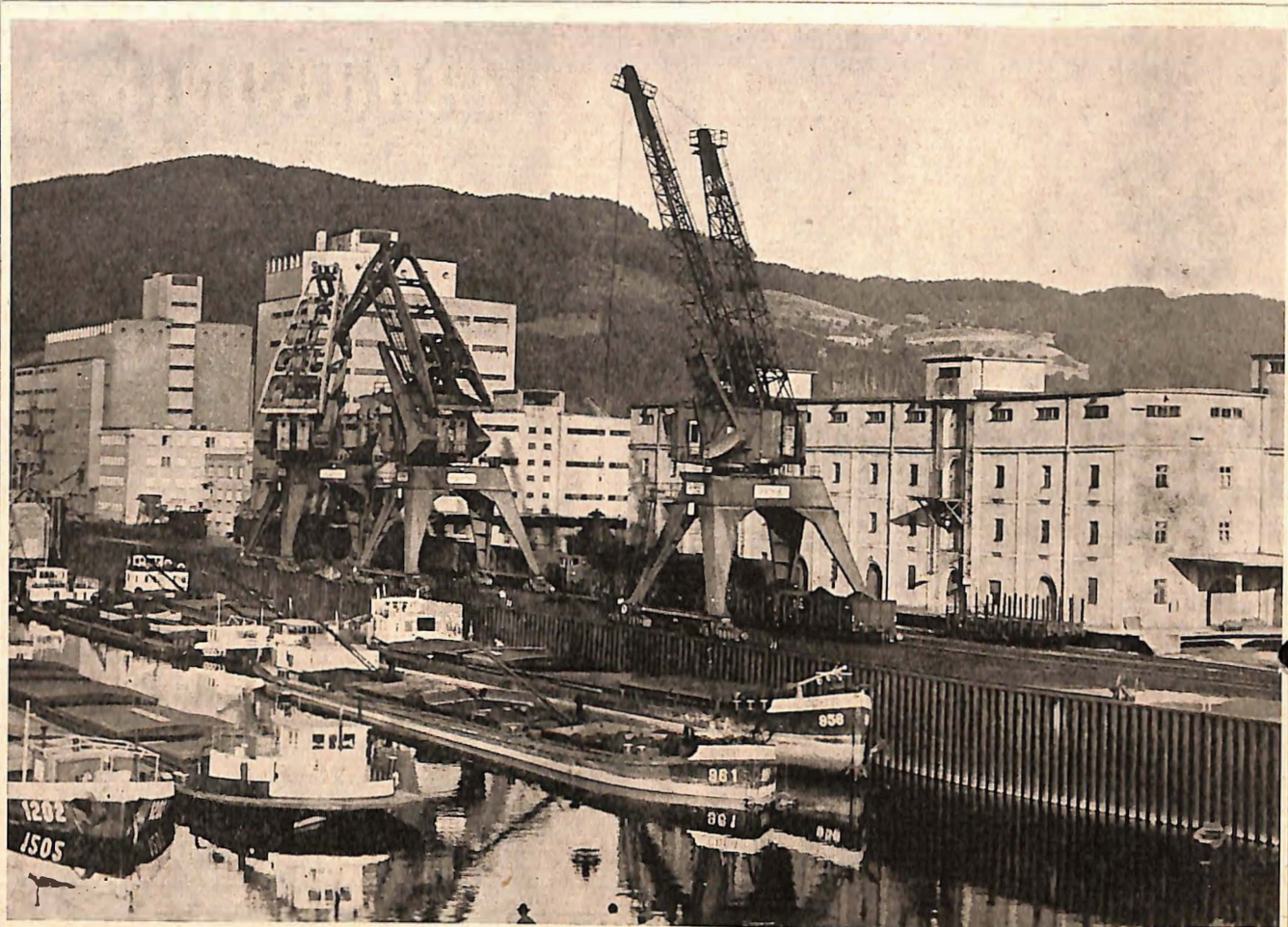
St. Peter-Freienstein die Landesmeisterschaft 1961 der steirischen Gendarmen im Schießen mit Dienstwaffen. Es waren rund 50 eingeteilte und dienstführende Beamte für diesen Bewerb zugelassen (zwei Schützen je Bezirk, und zwar die beim allgemeinen Scharfschießen ermittelten Erst- und Zweitplacierten). Die Dienststellen des Stabes galten hiebei als Bezirke.

Es wurden folgende Disziplinen geschossen:

- Karabiner M1: 100 m, stehend frei, Dreierserie auf Zehner-Ringscheibe,
- Pistole M35: 25 m, stehend frei einhändig, Dreierserie auf Zehner-Scheibe.

Der Wettkampf wurde als Kombination ausgetragen, die Gesamtanzahl (Karabiner und Pistole zusammen-

HASENÖRL, ULRICH & CO.
 WIEN IV
 WIEDNER HAUPTSTRASSE 30 - 34
 FERNRUF 57 95 11
RÖHRENHOF



HAFEN DER STADT LINZ A. D. DONAU

DIREKTION: HANDELSHAFEN, BECKEN II – TEL.: 25 174, 25 175, 25 073 – BAHNANSCHRIFT: LINZ-STADTHAFEN

Der modern ausgestattete **Stück- und Massenguthafen** an der oberösterreichischen Donau

Ein Umschlagplatz inmitten eines großen Industriezentrums — Mit großen Lagerhäusern, Getreidespelchern und Zollager

BEHÖRDL.
KONZESS.



AUTO
RETTUNG, HILFE, BERGUNG
TOMAN & CO.
Tel. 65 65 41
IV., PRINZ-EUGEN-STR. 30
Tag-, Nacht-, Sonn- und
Feiertagsdienst
Verladungen mit modern-
sten Kränen von 1–40 t

LEOPOLD PETERKA

BAU- UND MÖBELTISCHLEREI

WIEN XII
LASKEGASSE 17

TELEPHON 54 81 65

Führendes Spezialhaus für den Herrn
Wien III, Landstraßer Hauptstraße 88 bis 90

Telephon 72 63 97, 73 51 62



Leading Men's
wear store

Tout pour
Monsieur

Reichhaltige
Auswahl in orig.
englischen
Stoffen

Erstklassig
geschulte Kräfte
in unserer
Maßabteilung